Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus, Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 – Postscheck.: Dortmund 2852

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 296 | Schwerte (Ruhr), Montag, 18. Dezember 1939 | 71. Jahrgang

Ueber eine Million Tonnen Schiffsverluste

Britische Luftangriffe auf Norderney und Sylt erneut gescheitert – Deutsche Aufklärungsflieger über der Nordsee – Unverändert schwerste Verluste bei Fahrten von Schiffen nach England

Bilanz des Seekrieges

Berlin, 17. Dez. Auf Grund englischer Teilgeständnisse und übereinstimmender Berichte in der neutralen Presse sind in der zweiten Dezemberwoche (8. bis 14. Dezember) in den englischen Gewässern wenigstens 32 englische oder neutrale Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 119 324 Tonnen zugrunde gegangen. Darunter befinden sich 24 englische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 97 771 Tonnen und 8 neutrale Schiffe mit zusammen 21 553 Tonnen.

Dazu kommt eine Reihe weiterer Schiffe mit „unbekanntem Namen", die entweder Minen zum Opfer fielen oder durch „Zusammenstöße", „Feuer", „Riffe" und „Sandbänke" zerstört wurden.

Ferner wurde in der zweiten Dezemberwoche der Untergang von drei englischen Zerstörern mit einer Gesamttonnage von 4085 Tonnen zugestanden.

Da in der ersten Dezemberwoche der Untergang von wenigstens 121 727 Tonnen (Handelsschiffe) bekannt wurde, betragen die Verluste in beiden Dezemberwochen wenigstens 241 051 Tonnen, ohne Einrechnung der Zerstörer. Damit nähert sich die Mindestziffer der seit Kriegsbeginn im Zusammenhang mit der englischen Handelsschiffahrt gesunkenen Dampfer einer Million, zumal in der Zeit von Kriegsbeginn bis 29. November, wie bereits mitgeteilt, der Untergang von mindestens 735 768 Tonnen sicher war.

Einschließlich der von London vor einigen Tagen zugegebenen Verluste der englischen Kriegsflotte in Höhe von 74 045 Tonnen — die wirklichen Verluste sind zweifellos höher — beläuft sich der verlorengegangene Schiffsraum der englischen Kriegsflotte und der Handelsschiffahrt von und nach englischen Häfen bis 14. Dezember auf wenigstens 1 050 864 Tonnen.

Einflug in größter Höhe

Englische Flugzeuge über der Deutschen Bucht

Berlin, 17. Dez. Sonntag nacht in der Zeit von 20 bis 2 Uhr flogen einige englische Kampfflugzeuge in die Deutsche Bucht in größter Höhe ein. Ein Flugzeug flog in Richtung auf die Insel Norderney und warf weit außerhalb des Wirkungsbereiches der deutschen Abwehr vier Bomben kleinen Kalibers in See, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Engländer verwandten Gas

Gasvergiftungserscheinungen bei den Verwundeten des „Admiral Graf Spee"

Montevideo, 17. Dez. Die Frage der Gasvergiftungen bei verwundeten Besatzungsmitgliedern des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" ist nunmehr zum Gegenstand einer Untersuchung durch eine m[illegible]sche Kapazität gemacht worden. Prof. Dr. Walther Meerhoff, der diese mehrstündigen Untersuchungen durchführte, ist von einer Zeitung nach seinem Urteil über die Art der Verwundungen befragt worden und seine ersten Untersuchungsergebnisse haben die Frage nach Giftgaserscheinungen bejaht. Prof. Dr. Meerhoff hat der Zeitung, die ihn um Auskunft gebeten hatte, eine telegraphische Antwort übersandt, die folgenden Wortlaut hat:

„Angesichts der Verantwortung, die auf mir ruht, verzögerte ich die Antwort. Aus der sorgfältigen Prüfung der aufgenommenen Photographien bin ich der Meinung, daß die Verletzungen der Matrosen des „Graf Spee" typisch sind für kaustisches Dichloräthylsulfit-Gas aus Senf, obwohl ich wünschen möchte, mich zu irren. Mit Genugtuung würde ich eine Kommission von Professoren der medizinischen Fakultät begrüßen, die auch ein Gutachten abgeben würde."

Berlin, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über den Nordseegebieten durch. Versuche britischer Bombenflugzeuge, in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember die Inseln Norderney und Sylt anzugreifen, scheiterten. Eine Anzahl Bomben fiel in die See.

Die Opfer des „Graf Spee"

36 Tote, 59 Verletzte

Berlin, 17. Dez. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht eingetroffenen Meldungen sind bei dem Seegefecht im Südatlantik 36 tapfere Besatzungsmitglieder des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" den Heldentod gestorben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 6, die der Leichtverletzten 53. Die Angehörigen der Gefallenen und der Schwerverletzten sind bereits benachrichtigt worden.

Für Führer und Volk gefallen

Beisetzung der Toten des „Admiral Graf Spee"

Montevideo, 17. Dez. Am Freitagnachmittag fand die feierliche Beisetzung von 36 Mann der Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" statt.

Eine große Menschenmenge war längs des ganzen Trauerzuges herangeströmt und füllte auch den abgelegenen Nordfriedhof, wo sich Abordnungen der Behörden sowie der im Hafen liegenden deutschen Handelsschiffe und der befreundeten hiesigen Auslandsgemeinschaften eingefunden hatten. Die Mannschaft gab ihren heldenhaft gefallenen Kameraden das letzte Geleit im Beisein deutscher Volksgenossen. Der deutsche Gesandte und der Kommandant drückten in bewegten Nachrufen den Dank der Volksgemeinschaft aus. Es liefen Berge von Blumenspenden ein. Unter Ehrensalven und den Klängen des Liedes vom guten Kameraden erfolgte die Beisetzung. Der Abmarsch der Bordtruppe löste spontane Sympathiekundgebungen des Publikums aus.

Erfolgreicher Stoßtrupp

Eingebrachte Gefangene ermöglichten wichtige Aufschlüsse über den Feind

Berlin, 17. Dez. Am Samstag stieß ein Stoßtrupp im Grenzgebiet ostwärts der Mosel südwestlich Mandern vor und geriet in ein zeitweise recht heftiges Gefecht mit der Besatzung von sechs feindlichen Unterständen. Bei diesem Unternehmen, in das auch die Artillerie eingriff, wurden dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt, während die eigenen Verluste gering waren. Zwei Mann des Stoßtrupps werden vermißt. Die eingebrachten Gefangenen ermöglichten wichtige Aufschlüsse über die Feindlage.

Chamberlain in Frankreich

Wochenendfahrt zum britischen Expeditionskorps

Berlin, 17. Dez. Chamberlain ist überraschend in Frankreich angekommen, „um einige Tage bei dem britischen Expeditionskorps zu verbringen". In den nächsten 14 Tagen werden auch Attlee und Greenwood ebenfalls den britischen Truppen in Frankreich einen Besuch abstatten.

Die Kreuzfahrt des siegreichen Panzerschiffes

Ein Besuch an Bord im Hafen von Montevideo – Schilderungen des Kommandanten

Tradition der „Emden"

Montevideo, 17. Dez. **Ein deutscher Pressevertreter weilte längere Zeit an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee", wo ihm der Kommandant, Kapitän z. S. Langsdorff, im Kreise seiner engsten Mitarbeiter über die nun schon mehr als ein Vierteljahr dauernde Kreuzfahrt des Panzerschiffes und über das Seegefecht nähere Angaben machte.**

„Stolz weht die Reichskriegsflagge im Hafen Montevideos, wo seit Jahren", so berichtet der deutsche Pressevertreter, „ausschließlich die englische Marine verkehrte. Die Reichskriegsflagge weht auch auf der Barkasse, die uns an Bord des heldenhaften „Admiral Graf Spee" trägt. Wie die tausendköpfige Menge am Kai, so kann man auch an Bord selbst wenig Merkmale erkennen, die darauf schließen lassen, daß das Panzerschiff soeben ein schweres Gefecht bestanden hat. Jeder Mann an Bord besitzt bereits einen

Granatsplitter als Erinnerung

an die erste Feuertaufe. In der Offiziersmesse ist der Kommandant Kapitän z. S. Langsdorff mit seinen engsten Mitarbeitern versammelt und macht mir als erstem Pressevertreter eingehende Angaben über die fast weltumspannende Rundreise des „Admiral Graf Spee" und über das glänzend bestandene Seegefecht gegen einen überstarken englischen Gegner.

Hundert Kleinigkeiten verraten die lange Abwesenheit des Schiffes von der Heimat und sein Abgeschnittensein von der Welt. Da wird beim Abendessen nach langen Wochen zum erstenmal wieder Obst gereicht, das ein im Hafen liegender deutscher Frachter den blauen Jungen aus seiner Ladung zur Verfügung stellt. Erstmalig seit Tagen ist wieder eine warme Mahlzeit aufgetischt. Granatsplitter haben auch in der Offiziersmesse ihre Spuren hinterlassen.

Ein Einschlag in die Decke

holte den Adventskranz herunter, ein kunstvoll aus Tauwerk hergestelltes Wunderwerk, das erste Zeichen vorweihnachtlicher Stimmung, das den Besucher überrascht. Hier wird er mitten im Hochsommer daran erinnert, daß Weihnachten vor der Tür steht. Trotz der Aufregung der letzten Tage wird währenddessen an Bord bereits der Weihnachtsbaum kunstvoll hergerichtet. Weder die Heimat noch erst recht nicht das Ausland begreifen auch nur annähernd, welch ungewöhnliche Tat das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" mit dem Seegefecht in der Mündung des La Plata krönte. Ueber ein Vierteljahr war das Schiff unterwegs, mehr als drei Monate von aller Welt abgeschlossen.

Über 100 Tage, Tag und Nacht, jede Sekunde alarmbereit,

jede Sekunde einsatzbereit, gegen einen überlegenen Gegner anrennen zu müssen.

Drei Monate lang hat „Admiral Graf Spee" die englische Schiffahrt mehrerer Weltmeere beunruhigt. Die ganze Zeit über hetzte unablässig ein Rudel englischer Schiffe hinter dem Panzerschiff her. Solche Taten deutscher Einheiten auf dem Weltmeer sind nie hoch genug einzuschätzen, da sie vollkommen von jeder Heimatbasis abgeschnitten sind und in der Welt kein einziger Stützpunkt vorhanden ist. Keine Werft, keine Reparaturwerkstätte, kein Hafen, und wenn er auch nur einer seelischen Entspannung der Besatzung dienen würde! Und diese Besatzung hat nunmehr noch nach monatelangem Kampf und ebenso langer Alarmbereitschaft am La Plata einen mehrfach überlegenen englischen Gegner zurechtgewiesen!

Die Engländer haben ja ein leichtes Spiel mit ihrer Riesenflotte, ihren zahlreichen zusammengeraubten Stützpunkten, wie in Südamerika, z. B. die Malvinen, mit ihrem regelmäßigen Anlaufen von neutralen Häfen zur Ergänzung der Lebensmittel und zur Entspannung ihrer Schiffsbesatzungen.

Demgegenüber „Admiral Graf Spee": über drei Monate in mehreren Weltmeeren ohne Ruhe, ohne Pause mit dem Wechsel des Klimas von der Antarktis bis zu den tropischen Zonen. In dieser Kreuzfahrt ohne Unterbrechung, ohne Ausspannung hat „Admiral Graf Spee" die

Weltkriegstradition der heldenhaften „Emden"

fortgesetzt. Die englische Flotte wurde überall geschädigt, was die zahlreichen Versenkungen beweisen.

Die englischen Angaben bestätigen selbst, daß der versenkte Schiffsraum über 50 000 Tonnen beträgt. Allein damit wäre der Weltkriegserfolg der „Emden" fast erreicht. Die Zahl der versenkten Handelsdampfer erhöht sich auf neun. Die Kapitäne dieser versenkten Schiffe sind gerade ausgeschifft worden.

Der Einsatz des „Admiral Graf Spee" erreichte seinen Höhepunkt in der Mündung des La Plata, einer wahren Hochburg der Herrschaft der Engländer! Hier allein belief sich der versenkte englische Schiffsraum auf mehr als 10 000 Tonnen. Diese Zahl ist der schönste Beweis dafür, wie stark

Deutschland in Englands eigenes Herrschaftsgebiet

durchbrach. Es folgte der Kampf gegen drei englische Kreuzer, der mit der Außergefechtsetzung des englischen Schweren Kreuzers „Exeter" endete und die Einfahrt des deutschen Panzerschiffes in Montevideo brachte. Die Feuer-

Panzerschiff „Admiral Graf Spee" durch eigene Sprengung vernichtet

Berlin, 18. Dez. Die zur Wiederherstellung der Seefähigkeit des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee" benötigte Zeit wurde von der uruguayischen Regierung verweigert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat unter diesen Umständen dem Kapitän zur See Langsdorff den Befehl gegeben, das Schiff durch Sprengung selbst zu vernichten.

Die Durchführung des Befehls erfolgte außerhalb der uruguayischen Hoheitsgewässer.

probe war für Schiff und Besatzung hart, da sie nach mehr als ½jährigem Kampf und Abgeschnittensein von der Heimat erfolgte.

Trotzdem wurde sie heldenhaft bestanden.

Ohne Zahl sind die Beispiele des persönlichen Einsatzes jedes Mannes der Besatzung und der wunderbaren Zusammenarbeit gegen den mehrfach überlegenen Engländer. Der Kommandant, Kapitän z. S. Langsdorff, stand persönlich während des Gefechtes frei auf dem Vormarsstand, auf dem höchsten Punkt des Gefechtsturmes, wobei er einmal von einem Granatsplitter leicht am Kopf und einmal leicht an der Schulter getroffen wurde. Durch einen gewaltigen Einschlag wurde er zu Boden geworfen. Er raffte sich wieder auf und leitete den Kampf zu Ende.

Nie vergessen wird in der deutschen Geschichte das Beispiel des Leutnants z. S. Griegat, eines der 36 Gefallenen, werden. Beide Beine wurden ihm abgeschossen, da fragte er, wie es um das Gefecht stünde. Glücklich strahlte sein Gesicht auf, als ihm mitgeteilt wurde, daß der „Exeter" außer Gefecht gesetzt sei. Auf dem Gefechtsverbandplatz lehnte er Hilfe ab mit der Bemerkung:

„Erst die anderen, dann ich, denn bei mir hat es doch keinen Zweck mehr."

Leutnant z. S. Griegat ist eine Stunde später verschieden.

So ließen sich noch zahlreiche weitere Fälle deutschen Heldentums anführen. Schwerverwundete ließen sich nicht vom Gefechtsplatz tragen. Der verletzte Bordflieger, den Kameraden fortbringen wollten, rief ihnen zu: „Laßt mich liegen! Schießt weiter!" Zahlreiche Leichtverletzte meldeten sich überhaupt erst am nächsten Tag mit ihren Verwundungen. In der Zwischenzeit harrten sie im Dienst aus."

Zwei englische Tanker gesunken

Auch drei Handelsschiffe und ein Minensucher

London, 17. Dez. Zwei Tankdampfer, die „Atheltemplar" (8939 Tonnen) aus Liverpool und die „Inverlane" (9141 Tonnen) aus Dublin, sind in der Nacht auf Samstag in der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Die Ueberlebenden wurden noch in der Nacht in einen Hafen der Nordostküste Englands gebracht.

Die „Inverlane" ist in Brand geraten, so daß nur 7 Mitglieder der Mannschaft gerettet werden konnten. Das Schiff ist sehr schnell gesunken. Von der „Atheltemplar" werden zwei Mann vermißt. Die anderen Mitglieder der 40köpfigen Besatzung wurden gerettet.

Des weiteren teilt die Admiralität mit, daß der Dampfer „James Ludford", der als Minensucher verwendet wurde, auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Die beiden Offiziere und 15 Matrosen sind ums Leben gekommen.

Der „Telegraaf" berichtet über neue Schiffsuntergänge in der Nacht zum Samstag. So hat der holländische Frachtdampfer „Pennland" die Besatzung des griechischen Dampfers „Germaine" (5217 Tonnen) im Atlantischen Ozean an Bord genommen. Das Schiff ist gesunken. Die „Germaine" hatte SOS-Zeichen gesandt, muß aber kurz darauf untergegangen sein.

Die niederländische Presse berichtet ferner, daß der norwegische Dampfer „Focina" (1674 Tonnen) an der Nordostküste von Schottland auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Das Schiff war unterwegs nach Grangemouth. Bisher ist von dem Schiff nur ein Rettungsboot mit zwei Toten gefunden worden. Man nimmt an, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist.

Der holländische Küstendampfer „Brinda" hat 11 Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Ursus" (1499 Tonnen) in Rotterdam an Land gebracht. Die „Ursus" ist an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Zwei von den 11 Geretteten waren schwer verletzt. 9 Mitglieder der Besatzung sind vermutlich ums Leben gekommen.

Zwei norwegische Dampfer, und zwar „Ragni" (3000 Tonnen) und „H. C. Flood" (2000 Tonnen), sind auf Minen gelaufen und gesunken.

Die Reeder des britischen Petroleumschiffes „Inverlane", das in der Nordsee auf eine Mine gelaufen war, teilen mit, daß von der 40 Mann betragenden Besatzung drei nicht gerettet werden konnten.

Englische Piraterie

Griechischer Dampfer nach Malta eingebracht

Athen, 17. Dez. Der griechische Dampfer „Fryxton" auf der Reise von Volo nach Saloniki wurde von den Engländern in der Nähe der Insel Skiathos aufgebracht und mit allen Passagieren nach Malta dirigiert. Der Dampfer soll angeblich Eisen für Deutschland nach Saloniki an Bord gehabt haben. Ein zweiter griechischer Dampfer wurde zwischen dem Piräus und Kreta angehalten, aber nach sechs Stunden wieder freigegeben.

Pariser Geschmacklosigkeit

Das Deutsche Haus als Heim für farbige Truppen

Brüssel, 17. Dez. Das „Oeuvre" fordert für die durch Paris kommenden Senegalesen, Marokkaner und Indochinesen ein Heim, in dem sie während ihres kurzen Aufenthalts in der französischen Hauptstadt betreut werden könnten. Das Blatt wendet sich an den Kolonialminister mit der Forderung, das ehemalige Deutsche Haus in Paris hierfür zu wählen.

Am 15. Dezember bestiegen die letzten volksdeutschen Rücksiedler aus Lettland, rund 1000 Personen, den deutschen Dampfer „Sierra Cordoba", um in das Reich heimzukehren. Mit diesem letzten großen Transport schließt das große Umsiedlungswerk der deutschen Volksgruppe Lettlands ab

Außenpolitische Rede Cianos

Bekenntnis zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit

Rom, 17. Dez. Der italienische Außenminister Graf Ciano hielt Samstagvormittag seine in aller Welt mit großer Spannung erwartete Rede vor der Faschistischen und Korporativen Kammer. Er gab in mehr als zweistündigen Ausführungen einen umfassenden Rückblick auf die italienische Außenpolitik seit 1935 und ihre Entwicklung, um dann die aktuellen Fragen zu erläutern, wie sie kurz im Tagesbefehl des Großen Rates des Faschismus bereits verkündet worden waren.

Kammerpräsident Grandi erteilte sofort dem Außenminister Ciano das Wort, der an die bekannte Prophezeiung des Duce erinnerte, daß sich Europa zwischen den Jahren 1935 und 1940 an einem Wendepunkt befinden würde. In über zweistündigen Ausführungen gab der italienische Außenminister dann einen umfassenden Ueberblick und eine eindeutige Rechtfertigung der faschistischen Außenpolitik der letzten Jahre. Dabei legte er die tieferen Ursachen der Krise dar, in der sich Europa befindet, und wies klar und entschieden auf die Kriegsschuld der westlichen Demokratien hin.

Dann gab er einen Aufriß der historischen Entwicklung, die zu der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien führte und bekannte sich, genau so wie das kürzlich der Große Rat des Faschismus tat, auch fernerhin zu der Freundschaftspolitik zwischen den beiden Achsenmächten.

In seinen weiteren Ausführungen kam Außenminister Graf Ciano auf Italiens siegreiche Beteiligung an dem spanischen Freiheitskampf zu sprechen und auf die Angliederung Albaniens, die sich für Italien als lebensnotwendig herausgestellt habe.

Einen großen Teil seiner Rede widmete Ciano dem polnischen Problem und seiner Vorgeschichte.

Er kam zu dem Schluß, daß das Vorgehen des Reiches angesichts der heimtückischen Einkreisungsmanöver der demokratischen Kriegshetzer nur zu berechtigt war.

Insgesamt war die Rede des italienischen Außenministers eine überzeugende und historisch belegte Anklage gegen Versailles und eine gradlinige Erläuterung des Kampfes der jungen aufstrebenden Nationen Europas um ihr Lebensrecht.

Buttermangel in England

Urlauber werden selbst zu Weihnachten nicht berücksichtigt

Amsterdam, 17. Dez. Der „Daily Expreß" greift das Ernährungsministerium wieder wegen seiner mangelhaften Organisation an. Die zu Weihnachten von der Front nach Hause kommenden Soldaten würden keine Butter erhalten können, so stellt er fest. Ein Beamter des Ernährungsministeriums habe erklärt, daß es zwar hart klinge, daß aber viele dieser Soldaten keine Butter würden erhalten können. In dem augenblicklichen Stadium, wo die Rationierung tatsächlich noch nicht eingeführt sei, sei es unmöglich, diese Urlauber vorübergehend irgendwo zu registrieren.

Der Präsident der Republik von Panama, Dr. Juan Demostenes Arosemena, ist durch Herzschlag gestorben. Dr. Arosemena hatte am 1. Oktober 1936 die Präsidentschaft übernommen und seine Amtszeit wäre am 1. Oktober 1940 abgelaufen.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP teilt mit, daß die bisher durch die NSV gewährten Fahrpreisermäßigungen für Weihnachten eingestellt sind.

Britischer Terror in Indien

Tausende von Verhaftungen — Proteste gegen Krieg und Verelendung

Moskau, 17. Dez. Der Korrespondent der Taß meldet aus Kabul, daß nach dort vorliegenden Nachrichten in Indien in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Arbeitern, Bauern und Mitgliedern nationalgerichteter Parteien und Gruppen vorgenommen wurden, weil diese gegen den Krieg Stellung nahmen oder Protest gegen die rapide Verschlechterung der Lebensverhältnisse der Massen des indischen Volkes einlegten.

Die kürzlichen Verhaftungen in Indien gehen, dem Bericht zufolge, in die Tausende. In Patna seien an einem Tage z. B. 16 Mitglieder des Indischen Nationalkongresses verhaftet worden, in der Provinz Punjschab, in Dschallandhar und in anderen Städten seien zahlreiche führende Männer der antibritischen Bewegung von britischen Behörden ins Gefängnis geworfen worden.

Frankreichs Landwirte in Nöten

Verwirrung im Arbeitseinsatz der Generalmobilmachung

Bern, 17. Dez. Die Generalmobilmachung war bekanntlich in Frankreich der Auftakt zu einer totalen Entblößung der Wirtschaft von Arbeitskräften. Um einem völligen Stillstand der Arbeit auf vielen Gebieten entgegenzutreten, geht man nun daran, in die entstandene Verwirrung etwas Ordnung hineinzubringen und die statistischen Unterlagen für einen wenigstens teilweisen Wiederaufbau zu sammeln.

Vorläufig muß aber die private Wirtschaft noch zurückstehen und der Rüstungsminister Dautry versucht für kriegswichtige Betriebe die erfaßbaren Arbeitskräfte für sich zu reorganisieren.

Eine wesentliche Hebung der Rüstungsbetriebe erhofft man von der Berufsumschulung, die jetzt in großem Maßstabe durchgeführt werden soll. In einem kürzlich in Paris eröffneten Umschulungswerk beispielsweise sollen ungelernte oder berufsfremde Arbeiter bzw. Angestellte in zwei Monaten zu Spezialisten für Rüstungsfabriken gemacht werden. In großem Umfange werden dazu die Frauen herangezogen.

Die Presse hat bereits in letzter Zeit Erleichterungen für Frauen, die diese ungewohnte Arbeit leisten müssen, gefordert. Es hat daher seine tieferen Gründe, wenn der Arbeitsminister öffentlich darüber Beschwerde führt, daß Büromädchen, Schneiderinnen usw. wenig Begeisterung für diesen neuen Beruf aufbringen.

Wie groß der Mangel an brauchbaren Arbeitskräften ist, zeigt auch der jetzt veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem Rüstungsminister Dautry und dem Landwirtschaftlichen Berufsverband von Südost-Frankreich. Dabei gibt Dautry zu, daß er landwirtschaftliche Fachkräfte (wie z. B. Traktoren-Mechaniker usw.), die eigentlich demobilisiert waren und in der Landwirtschaft eingesetzt werden sollten, in die Kriegsindustrie steckte und sie erst jetzt auf die dringenden SOS-Rufe der Landwirtschaft wieder frei gab.

Interessant ist dabei, daß Daurry, wie er erklärt, dies erst habe tun können, nachdem er Ersatz in mehreren tausend farbigen Arbeitern (Annamiten) für die südöstlichen Regionen gefunden hatte. Daraus geht also hervor, daß die etwa 100 000 bisher nach Frankreich gebrachten Farbigen also nicht nur im Kohlenbergbau oder in der Landwirtschaft beschäftigt waren.

Wie der „Jour" noch mitteilt, sollen jetzt zur Milderung der allgemeinen Not an Arbeitskräften, unter der die Landwirtschaft aus Saison- und Witterungsgründen ganz besonders leidet, die nicht mobilisierten elsässischen Bauern, die sich eben erst unter größten Beschwernissen etwas in ihre neue Heimat im Süden oder Südwesten Frankreichs eingelebt hatten, in andere Departements abtransportiert werden, wo sie als landwirtschaftliche Hilfsarbeiter eingesetzt werden sollen.

Englische Agenten im Diplomatenrock

Neue Enthüllungen über die Wühlarbeit des britischen Geheimdienstes

Preßburg, 17. Dez. Die Wochenzeitung „Deutsche Stimmen", das Organ der Deutschen Partei der Slowakei, gibt in ihrer Ausgabe unter der Ueberschrift „Secret Service unter uns!" eine interessante Darstellung über die Tätigkeit des englischen Geheimdienstes in der Slowakei.

Besonders aufschlußreich sind die Ausführungen des Blattes über die seinerzeitige Aufziehung des englischen Spionagenetzes, die natürlich kein anderer als der offizielle britische Vertreter in der Slowakei selbst besorgte. Mr. Pares, der Agent im Diplomatenkleid, traf während der Oktoberkrise 1938 als englischer Konsul in Preßburg ein. Tatsächlich, so entnehmen wir den Darlegungen der „Deutschen Stimmen", beschäftigte er sich von Anfang an mit der Anwerbung von Agenten und Helfershelfern für den Secret Service. Er hatte leichte Arbeit, denn schon Jahre vorher hatte ihm ein anderer den Boden vorbereitet.

Dies war Kapitän Barton, der kurz nach dem Weltkrieg mit einem seltsamen Schiff nach Preßburg gekommen war, um hier ein Schiffskaffee zu errichten. In Wirklichkeit war Mr. Barton niemals richtiger Cafetier, sondern er ging daran, auf seinem „Schiffskaffee Boon" eine Zentrale des englischen Geheimdienstes für den Südosten einzurichten.

Er hätte dies auch nirgends sicherer tun können, denn die damalige tschechische Polizei in Preßburg mußte natürlich beide Augen zudrücken und durfte dem Herrn „Verbündeten" nicht ins Handwerk pfuschen. Auf diese von Kapitän Barton gelegten Grundlagen konnte dann Konsul Pares sein Spionagenetz aufbauen. Besonders intensiv wurde die „Arbeit" nach dem Zerfall der Tschecho-Slowakei, stand doch die freie Slowakei als Schutzstaat des Deutschen Reiches den englischen Interessen im Wege. Fieberhaft wurde am weiteren Ausbau der Organisation gearbeitet. Hierbei half in großem Maße der eigens zu diesem Zweck aus der Londoner Zentrale herbeigeholte Mr. Harvy, der monatelang im Hotel Carlton in Preßburg die 10-Pfund-Noten um sich flattern ließ. Knapp vor Beginn des Polenfeldzuges allerdings verschwanden alle diese Herren. Mr. Pares verlegte seinen Sitz in das Hotel Gellert nach Budapest. Zurück blieb nur das von ihm organisierte Netz von Helfern und Helfershelfern, mit denen Mr. Pares noch längere Zeit durch seine als harmlose Journalisten getarnten Mittelsmänner Seaman und Wynch die Verbindung aufrechterhielt.

Das Blatt weist dann auf die bereits gemeldeten Verhaftungen von vornehmlich jüdischen Agenten hin, die staatsfeindliche Flugblätter druckten und verbreiteten, die die Bevölkerung durch Gerüchte zu beunruhigen versuchten.

Die Untersuchungen haben bekanntlich ergeben, daß die gesamte „Tschecho-Slowakei" und panslawistische Agitation in London ihren Ursprung hat. Auch die Urheber eines kommunistischen Propaganda, bemerkt das Blatt, werden nicht von Moskau, sondern von London bezahlt. Es gebe ferner auch Beweise dafür, daß die Propaganda, die in letzter Zeit da und dort gegen die Einheit der Volksgruppe gerichtet war und mit den verschiedensten unsinnigsten Gerüchten operierte, ebenfalls ihren Ursprung im Secret Service habe. Mit der Feststellung, daß Volksdeutsche und Slowaken in gleicher Weise entschlossen seien, diesen Feind, der sich der hiesigen Unterwelt bediene, mit allen Mitteln zu bekämpfen, schließen die „Deutschen Stimmen" ihren Aufsatz.

Weihnachten in der Heimat

Die deutsche Arbeitsfront sorgt für den Einsatz der Sonderzüge

Berlin, 17. Dez. Eine große Anzahl von Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen sind für die Durchführung vordringlicher Arbeitsaufgaben des Reiches verpflichtet worden. Sie schaffen auf vorgeschobenem Posten oft weit von ihrer Heimat entfernt. Um diesen Männern und Frauen die Möglichkeit zu geben, das Weihnachtsfest bei ihren Angehörigen in der Heimat zu verbringen, hat die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsministerium und dem Arbeitsministerium den Einsatz einer ausreichenden Anzahl von Sonderzügen in allen Gauen erreicht. Es werden 81 Sonderzüge für die Hinfahrt und 75 Züge für die Rückfahrt zur Verfügung stehen. Die Betreuung dieser Sonderzüge wird von Vertretern des „Amtes Reisen, Wandern und Urlaub" übernommen.

Abhören ausländischer Sender

Eine eindringliche Warnung an die Unbelehrbaren

Berlin, 15. Dez. Vom Sondergericht in Düsseldorf wurde der Johann Dorbert aus Leverkusen-Rheindorf auf Grund des Verbotes des Abhörens fremder Sender zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, weil er wiederholt den Nachrichtendienst ausländischer Sender eingestellt und abgehört hatte.

Weiter beschäftigte sich das hanseatische Sondergericht in Bremen mit einem Angeklagten, der am 7. September den Straßburger Sender abhörte, der damals das Lügenmärchen verbreitete, daß der Westwall durchstoßen sei und französische Truppen sich bereits am Rhein und an der Mosel befänden. Der Angeklagte erzählte diese Schauergeschichte am nächsten Tage in seinem Betrieb. Nun war das Gesetz, welches das Abhören ausländischer Sender verbietet, am 7. September, also dem Tag, an dem der Angeklagte Straßburg abhörte, verkündet worden. Er wurde deshalb auch nicht wegen des Abhörens verurteilt, wohl aber wegen der Verbreitung dieser gefährlichen Lügen, und zwar wurde gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten erkannt.

Sechs Bergknappen verschüttet

Essen, 17. Dez. Auf der Zeche „Rosenblumendelle", Feldesteil Hagenbeck, in Essen, ist am Samstag in der Frühschicht ein Streb im Flöz Sonnenschein teilweise zu Bruch gegangen, wodurch sechs Bergleute verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

500 000 Finnen unter Waffen

Helsinki, 17. Dez. Die Erfolge der sowjetrussischen Truppen in Nordfinnland werden von amtlicher finnischer Seite nicht bestritten.

Sie haben zu einer Gesamtmobilisierung Finnlands geführt. Alle wehrfähigen Altersklassen wurden zu den Fahnen gerufen, so daß jetzt etwa 10 v. H. der gesamten finnischen Bevölkerung für die aktive Verteidigung des Landes eingesetzt sind. Außerdem wurden durch ein Dekret weitere Gebiete Finnlands als Gefahrenzone erklärt, so daß die Zivilbevölkerung ihren Wohnsitz in den nächsten 18 Stunden verlassen muß. Am bedeutsamsten ist die Tatsache, daß sich die Regierung zur Evakuierung der Aland-Inselgruppe entschlossen hat, die eine Bevölkerung von etwa 30 000 Personen zählt.

Die Inselgruppe, die bisher von russischen Luft- und Flottenangriffen verschont geblieben ist, soll, wie verlautet, demnächst einem Angriff ausgesetzt sein, der bezweckt, die Inseln zu besetzen, um die finnische Seefahrt mit Schweden zu kontrollieren. Neben den Aland-Inseln sollen Wiborg, Abo, Kotka, Hamnina, das zwischen Kotka und Wiborg liegt, und die Hafenstädte Mystad und Nadendal in der Gegend von Abo mit sofortiger Wirkung evakuiert werden.

Mit der Einberufung weiterer Reservisten stehen zurzeit 20 Jahrgänge unter Waffen. Bei einer Rechnung des Jahrganges zu 20 000 bis 25 000 Mann und abzüglich der für die Aufrechterhaltung der Industrie und sonstwie vom Heeresdienst Befreiten kann damit gerechnet werden, daß gegenwärtig 400 000 Mann an den verschiedenen Fronten unter Waffen stehen. Hierzu müssen die im Finnischen Schutzkorps teilweise erfaßten Lebensalter unter 20 und über 40 Jahren gerechnet werden, die man vielleicht mit etwa 100 000 Mann veranschlagen kann, so daß die Gesamtstärke der zur Verfügung stehenden Hauptreservetruppen und Schutzkorps etwa 500 000 Mann beträgt.

Von finnischer Seite verlautet, daß die Russen auf der Karelischen Landenge am Taipaleensoki am 15. Dezember morgens einen neuen Angriff mit starken Kräften nach heftiger Artillerievorbereitung und unterstützt von 50 Tanks eingeleitet hätten, der zurückgewiesen worden sei.

Aus Stadt und Land

DEZEMBER **18** MONTAG

Wir Nationalsozialisten sind immer Kämpfer gewesen. Jetzt ist die große Zeit, in der wir uns erst recht als Kämpfer bewähren wollen!

Adolf Hitler.

Jedem sein Lichterbaum!

Ausreichende Versorgung mit Weihnachtsbäumen

Immer näher rückt das Weihnachtsfest heran. In allen Familien werden die Vorbereitungen getroffen, um die Kriegsweihnacht in diesem Jahre genau so zu begehen wie die Weihnachtsfeiern, die wir in den letzten Jahren feiern durften. Der schönste Schmuck der Wohnung in der Weihnachtszeit ist der Tannenbaum mit seinen Lichtern, glänzenden Kugeln und all dem anderen Weihnachtsschmuck.

Die südwestfälische Bevölkerung ist schon jetzt fleißig dabei, Weihnachtsbäume auf den Märkten und Verkaufsstellen in den verschiedenen Städten zu erstehen. Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen ist in diesem Winter genau so gelöst worden, wie im Vorjahre und kann daher ohne Stockung vor sich gehen. Jede Familie wird wiederum ihre Weihnachtstanne am 24. Dezember schmücken können und Freude an den bunt aufgeputzten Baum haben. Es sind reichlich Bäume vorhanden und kein Volksgenosse braucht sich Sorge zu machen, ob er auch in dieser Zeit seinen Baum bekommt.

Tageschronik

÷ **Mütterberatung des Kreisgesundheitsamtes.** In Schwerte-Ost findet die nächste Mütterberatung am Donnerstag, 21. Dezember, um 14 Uhr in der Wirtschaft Kreinberg statt. Sie steht unter ärztlicher Leitung.

÷ **Die NSV hat eine Sammlung** der in den Haushaltungen nicht benötigten Brotmarken ins Leben gerufen. Die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks haben sich überall in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt, indem sie die Marken zusammenholen. Ebenso rege sind sie bei der praktischen Durchführung der Altkleidersammlung der NSV.

÷ **Achtung, Hausfrauen!** Denkt an die Anträge auf Zuteilung eines Pflichtjahrmädels, die ihr bis zum 31. Dezember bei den Vertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerks eingereicht haben müßt. Von der pünktlichen Einhaltung dieses Termins hängt es ab, ob ihr im kommenden Jahr eine Hilfe für euren Haushalt bekommen könnt oder nicht. Meldet euch also rechtzeitig und denkt an den 31. Dezember 1939!

÷ **Städtische Volksbücherei.** Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß im alten Jahre die Bücher nur noch heute (Montag) von 15 bis 17 Uhr und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr ausgegeben werden. Zugleich empfehlen wir den Besuch der Buchausstellung im Leseraum der Bücherei. Die Ausgabe der neuen Bücher erfolgt erstmalig Mittwoch ab 17 Uhr.

÷ **Warum WHW-Plakette?** Die Winterhilfsplakette ist keine Quittung. Sie ist vielmehr dazu geschaffen worden, daß ein jeder Volksgenosse, der sich durch die Tat in die Opfergemeinschaft unseres Volkes einreiht, eine bleibende Anerkennung dieses Opferwillens erhält. Wenn es sich eingebürgert hat, diese Plakette Monat um Monat an die Wohnungstür zu heften, dann nicht deswegen, weil etwa der einzelne nun mit seiner Leistung renomieren soll, sondern weil die Plaketten Tür an Tür ein nach außen hin weit sichtbares Zeugnis dafür ablegen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit eine sozialistische Gemeinschaft darstellt.

÷ **Die Werbeschrift „Winter im Sauerland".** Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen legt seine Werbeschrift „Winter im Sauerland" 1939/40 vor, die, wie in den Vorjahren, die Unterkunftsangaben über die Wintersportplätze und -orte des Sauerlandes enthält. Daneben sind die günstigsten Zugverbindungen und die Preise der Sonntagsrückfahrkarten mit erweiterter Gültigkeitsdauer von den wichtigsten Stationen nach dem Hochsauerland aufgeführt. Wie uns der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen weiter mitteilt, wird der Wintersportbetrieb in den in der Werbeschrift aufgeführten Orten im gleichen Umfang wie in den Vorjahren durchgeführt.

÷ **Keine schweren Feldpostpakete!** Der Reichspostminister gibt bekannt, daß es nach Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, zu Weihnachten Sendungen von Privaten im Gewicht von mehr als 1 Kilogramm zur Feldpostbeförderung zuzulassen. Entsprechende Anträge müssen abgelehnt werden. An dem zulässigen Übergewicht bis zu 100 Gramm wird dadurch nichts geändert.

Vor Müttern neigen sich Himmel und Sterne...

Schwerte ehrte kinderreiche Mütter – Feierstunden der NSDAP. – Freude unterm Weihnachtsbaum

Mütterehrung unterm Weihnachtsbaum, — dieser schöne und innige Gedanke wurde gestern Wirklichkeit in den Feierstunden, die die Ortsgruppen der NSDAP. in Schwerte veranstalteten. Gerade diese Vorweihnachtszeit war so recht geeignet, den kinderreichen Müttern unserer Stadt das ihnen vom Führer verliehene Ehrenkreuz der deutschen Mutter in feierlicher Weise zu überreichen. Der Dank des ganzen Volkes für das Heldentum unserer Mütter ist heute, in der Kriegszeit, besonders tief und kommt aus stolzen Herzen. Von diesem Geist waren die Feierstunden am gestrigen Vormittag in Schwerte erfüllt.

Die Ortsgruppen Schwerte-Mitte und -Nord hatten die kinderreichen Mütter ihres Bereiches in den festlich geschmückten Musiksaal des Rathauses eingeladen. Etwa 147 kinderreiche Mütter und zahlreiche Gäste nahmen an dieser stimmungsvollen Feierstunde teil, die mit musikalischen Darbietungen und Einzelvorträgen der Hitlerjugend würdig eingeleitet wurde. Die Hitlerjungen und BDM.-Mädel ehrten auf diese Weise die kinderreiche Mutter und wohl nie klangen ihre Lieder, die empfindungsvollen Worte über das Wunder deutschen Muttertums und die musikalischen Vorträge des HJ.-Orchesters schöner und inniger als im Rahmen dieser erlebnisreichen Stunde.

Herzliche Worte richtete dann Pg. Ader an die Mütter. Er erinnerte an die Zeit des Niederganges unseres Volkes, da man keine Mütterehrung kannte, da Muttersein als eine Last empfunden wurde und die kinderreichen Mütter einen wahren Dornenweg gingen. Adolf Hitler, unser Führer, habe der deutschen Mutter wieder den Platz im deutschen Volke eingeräumt, den sie verdient. Er hat die kinderreiche Mutter zum Ehrenbürger Großdeutschlands erhoben. Der Führer zeigte uns auch hier neue Wege. Der Bund der Kinderreichen wurde gegründet, Ehestandsdarlehen geschaffen, Kinderbeihilfen gewährt. In Vorbereitung ist nun das Familienlastenausgleichsgesetz. So nimmt die kinderreiche Mutter und damit jede Mutter im neuen Staat einen Ehrenplatz ein und die ganze Nation bringt ihr Dank und Ehrfurcht entgegen.

Tiefempfundene Worte fand der Redner für die Mütter, deren Männer und Söhne jetzt zum Schutze des Reiches an der Front stehen. Gerade ihnen ist der Dank Großdeutschlands sicher. Pg. Ader rief diesen Müttern zu: „Deutsche Mütter! Seid tapfer und tragt das Unvermeidliche in Würde!" In seinen Schlußworten appellierte er an die deutsche Jugend, für die es eine Ehrenpflicht sei, jede Mutter, die das Ehrenkreuz trage, auch auf der Straße mit dem deutschen Gruß zu ehren.

Anschließend überreichte Ortsgruppenleiter Luck den kinderreichen Müttern mit Handschlag die Urkunden und die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Obstfeld, schmückte jede kinderreiche Mutter mit dem Ehrenkreuz. Diese Ehrung unter dem brennenden Weihnachtsbaum war für alle Mütter einen ergreifende Feierstunde, eine große Freude und ein unvergeßliches Erlebnis.

Hüter deutscher Ewigkeit

Feierliche Weihnachtsstimmung lag über der festlich geschmückten Aula des Lyzeums, in der sich gestern vormittag 69 kinderreiche Mütter der Ortsgruppe West der NSDAP. versammelt hatten, um die Ehrenkreuze entgegen zu nehmen. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Ansprache von Ortsgruppenleiter Nagel, der zunächst in einem Rückblick auf die Jahre vor der Machtübernahme betonte, daß in dem Deutschland, wo Juden, Schieber und Gauner regierten, natürlich die kinderreiche Mutter nur ein mitleidiges Lächeln fand. Kinderlosigkeit oder die Ein-Kind-Ehe waren Trumpf, das galt als schick, als modern und zeitgemäß. Heute nun, im nationalsozialistischen Deutschland, ist die kinderreiche Mutter „zeitgemäß", sie nimmt heute den Ehrenplatz im Volke ein und auf sie ist Großdeutschland mit Recht stolz. Als Ehrenbürger der Nation genießt die kinderreiche deutsche Mutter in besonderem Maße heute den Schutz und die Unterstützung des Reiches. Aber nicht nur materiell sei unseren kinderreichen Müttern geholfen, sondern in der Auffassung des Muttertums sei eine grundlegende Wandlung eingetreten. Deutsches Muttertum als Blutsquell der Nation — das ist heute das Heiligste, vor dem das ganze Volk in Ehrfurcht steht.

Nach diesen Worten der Ehrung und des Dankes an die Mütter überreichte Ortsgruppenleiter Nagel die Ehrenkreuze, während leise feierliche Musik ertönte. BDM.-Mädel erfreuten jede Mutter mit einem weihnachtlichen Zweig. Die Feierstunde wurde verschönt durch musikalische Vorträge von Konzertmeister Letzel und Pianistin Frau Letzel, die das Adagio aus dem Violinkonzert G-dur von Rivaldi, das Andante aus dem Violinkonzert A-dur von Mozart und das Adagio von Haydn in meisterlicher Weise spielten. BDM.-Mädel trugen Gedichte und Lieder vor und Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Heese ehrte in einem ergreifenden Vortrag die gefallenen Helden und rief ihnen den Dank der deutschen Mütter zu, während leise das Lied vom guten Kameraden erklang und die BDM.-Mädel die Kerzen des Weihnachtsbaumes anzündeten. Die Feierstunde, deren Gestaltung Frl. Rahlenbeck leitete, klang aus mit den Liedern der Nation und dem Treuegelöbnis zum Führer.

Feierstunde der Ortsgruppe Ost

Auch die Ortsgruppe Ost der NSDAP. hatte die kinderreichen Mütter ihres Bereiches gestern vormittag zu einer Feierstunde, die im würdig geschmückten Saal im Kreinberg stattfand, eingeladen.

96 kinderreiche Mütter waren versammelt, um das Ehrenkreuz der deutschen Mutter entgegen zu nehmen. 13 Mütter bekamen das goldene, 29 das silberne und 55 das bronzene Ehrenkreuz. In seiner Ansprache an die Mütter stellte Ortsgruppenleiter Schriewer die Bedeutung dieses Tages heraus und betonte die Notwendigkeit des Kinderreichtums. Die Feierstunde falle in eine ernste Zeit, in der Deutschland im Kampf für sein Recht stehe. Wie die deutsche Mutter immer bereit war, zu opfern, so ist sie uns auch in diesem uns aufgezwungenen Krieg wieder leuchtendes Vorbild. Deutschland ist das Herz Europas und wird es immer bleiben. Die Mutter aber ist das Herz des deutschen Volkes. Ihr gilt der Dank der ganzen Nation.

Anschließend überreichte Ortsgruppenleiter Schriewer die Ehrenkreuze an die kinderreichen Mütter. Die Feierstunde wurde umrahmt und verschönt durch Darbietungen der Hitlerjugend und der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Schwerte-Ost.

„Kaperfahrt" am Silbernen Sonntag

Patrouillenkommando der HJ. unterwegs — Die Straßensammlung in Schwerte

Früher Morgen. Die Straßen sind leer. Der Fähnleinführer hat zehn Pimpfe um sich geschart. Jeder eine rote Sammelbüchse in der Hand. Weit und breit kein Mensch. Nach langem Warten kommt endlich ein etwas ältliches Fräulein in kurzen, aber flinken Schritten vom Marktplatz her.

„Feindliches Linienschiff — vier Strich voraus!", meldet einer der Pimpfe, und dann prescht er los, schwingt die Sammelbüchse und beginnt den Gegner anzupeilen. Aber bevor er noch richtig in Verbindung kommt, schwenkt der Feind plötzlich ab, fährt Zickzackkurs und verschwindet hinter einer Haustür.

Wütend pfeift der Fähnleinführer durch die Zähne. Wütend pfeifen zehn Pimpfe durch die Zähne. Verdammt gewittrige Stimmung an Bord! Da taucht am Horizont ein breiter Einzelgänger auf. Dicker Wintermantel, Zigarre im Mund.

„Na warte!", denkt der Fähnleinführer, und läßt die Rohre klarmachen. Erst mal einen Warnungsschuß vor den Bug. Pimpf Hagelzuber spritzt zischend los. Aber der Kerl stoppt nicht.

Da jagt der Fähnleinführer sein bestes Torpedo los. Glatter Blattschuß! Volltreffer! Der Dicke verlangsamt die Fahrt, schwankt hin und her, wie wenn er es sich überlegen wollte, ob er nun abtrudeln soll oder nicht. Er macht Umstände. Aber dem kann abgeholfen werden! Und nun überstürzt ein Kommando das andere. Es kracht und donnert nur so, daß einem Hören und Sehen vergeht. Schon glühen die Rohre. Da zeigt der da drüben endlich die weiße Flagge. Schon setzt er die Boote aus und neigt sein Vorderdeck langsam und sehr bedächtig. Irgend etwas klimpert verdächtig und dann ist es so, als ob ein Stück Metall — — in die Sammelbüchse fiele.

☆

So oder wenigstens ähnlich war es am Sonnabend und am Sonntag auch in Schwerte. Schon am Nachmittag des Sonnabend waren die hübschen bunten Holzfigürchen zum Teil ausverkauft. Darüber war man sich einig: diese Abzeichen gehörten mit zu den schönsten und fröhlichsten, die wir bisher bei Straßensammlungen erwerben konnten. Deshalb war auch kaum einer zu sehen, auf dessen Mantelaufschlag nicht so ein lustiges Ding baumelte. Das Ergebnis dieser Sammlung wird zweifellos alle bisherigen Sammlungen übersteigen.

☆

Der „Silberne" war versilbert durch die winzigen glitzernden Kristalle, die der Winter und ein eisiger Ostwind überall hinzauberten. Es war ein richtiger Wintersonntag. Doch das konnte die Schwerter nicht abhalten, am Nachmittag in hellen Scharen das Innere der Stadt zu besuchen und noch allerlei Einkäufe für das bevorstehende Weihnachtsfest zu machen. In den Wohnungen aber herrschte trotz Krieg und mancher notwendig gewordenen Einschränkung echte Adventsstimmung. Die Tannenzweige dufteten, die Kerzen warfen ihr mildes Licht auf die in geselliger Runde versammelte Familie, die vom Größten bis zum Kleinsten noch mit allerlei Vorbereitungen beschäftigt war.

Nur eine Woche noch, — dann feiern wir wieder Weihnacht. Kriegsweihnacht 1939. Dankbar und froh wollen wir in der Heimat sein und unsere Gedanken werden zu unseren tapferen Soldaten an die Front gehen, denen allein wir es verdanken, wenn wir hier zuversichtlich und freudig das schönste aller Feste feiern können: die Deutsche Weihnacht! Von solchen Gedanken waren auch gestern, am „Silbernen Sonntag", alle Herzen erfüllt.

Und nun geht es mit Riesenschritten...

÷ **Vorverlegung der Weihnachtsferien.** Der Regierungspräsident in Arnsberg hat auf Wunsch des Reichsverkehrsministers aus verkehrstechnischen Gründen die diesjährigen Weihnachtsferien einheitlich vorverlegt. Er ordnet an, daß in diesem Jahre an allen Schulen die Weihnachtsferien bereits am 20. Dezember (letzter Schultag) beginnen. Das Ende der Ferien bleibt, wie bisher festgelegt.

÷ **Arbeitsmaiden auf Weihnachtsurlaub.** Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsführers können weibliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, deren Urlaubsort bis zu 150 Kilometer vom Lagerort entfernt liegt, vom 23. bis 30. Dezember in Urlaub fahren. Alle anderen weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes können ab 8. Januar acht Tage Urlaub erhalten. Für die Arbeitsmaiden, die sich seit dem 1. April 1939 im Reichsarbeitsdienst befinden, ist der Entlassungstermin der 14. Dezember.

÷ **Volksgenosse,** brauchst du Rat und Hilfe — wende dich an deine Ortsgruppe der NSDAP! Die Ortsgruppe der NSDAP steht jedem mit Rat und Tat zur Seite!

Hab acht in Haushaltungen auf!

Im Interesse einer geregelten Belieferung von Lebensmitteln ist es dringend erforderlich, daß die Hausfrauen sofort — soweit das noch nicht geschehen — die Bestellscheine der Lebensmittelkarten beim Geschäftsmann abgeben. Dieses gilt ganz besonders von den Eierbestellscheinen.

Auf die Nährmittelkarten werden in diesem Ausgabezeitraum vom 18. Dezember bis 14. Januar auf die Abschnitte 1—5 nur Grieß, 6—10 nur Teigwaren, 17—21 nur Hafernährmittel, 22—26 nur Graupen und Grütze abgegeben.



Dr. Oetker-Weihnachtsschnitten

ein lohnendes Rezept ohne Fett:

Teig: 250 g Weizenmehl, 3 g (1 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 200 g Zucker, 2 Tropfen Dr. Oetker Backöl Bittermandel, 2 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 2 Eier, 50 g Mandeln oder Haselnußkerne, 30 g Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.

Zum Bestreuen: 15 g Mandeln oder Haselnußkerne, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Gewürze und Eier werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die mit der Schale gehackten Mandeln (Haselnußkerne) und das in kleine Würfel geschnittene Zitronat. Man drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man formt 3-4 Teigrollen in der Dicke eines Zweimarkstückes, drückt sie etwas platt, bestreicht sie mit Milch und bestreut sie mit in sehr feine Scheiben geschnittenen Mandeln (Haselnußkernen) und Vanillinzucker. Die Rollen werden nicht zu dicht nebeneinander auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Backzeit: Etwa 20 Minuten bei guter Mittelhitze. Sogleich nach dem Backen werden die Rollen in gut 1 cm breite gerade oder schräge Streifen geschnitten. Bitte ausschneiden!

mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"



Keine Frau mit großem Mut

Roman von Kurt Kiemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Karajan läuft um sein Leben. Das weiß er. Die da hinter ihm sind, geben keine Gnade.

Er läuft nicht den Weg, er läuft querfeldein, jede Deckung benutzend, die sich ihm bietet. Da die Senke ... hier ein Stück in einem Graben.

So war es achtzehn im Westen. Mit der Sicherheit eines klugen Tieres wittert man die Deckung ...

Schüsse peitschen hinter ihm her ...

Verdammt, die Brüder schießen nicht schlecht!

Er spürt die Kugeln um seine Ohren sausen und weiß, daß es höchste Zeit ist. Den Waldrand da drüben muß er erreichen, koste es auch den letzten Fetzen Atem, den man in der Lunge hat. Der Schweiß rinnt ihm übers Gesicht und beißt in den Augenwinkeln, aber er hat nicht Zeit, mit der Hand über die Stirn zu fahren.

Nur eines: Laufen ... laufen ... laufen ...

Doch — dazu hat man noch Zeit, nach der Brust zu fühlen, ob unterm Hemd etwas knistert ...

Warum läuft man denn sonst? ... Gott sei Dank — alles noch da!

„Halt! Stehenbleiben auf der Stelle! ... Es wird scharf geschossen!"

Prost Mahlzeit! Schreien ist keine Kunst, und meinetwegen schießt so scharf ihr könnt! Ich bleibe nicht stehen, ich laufe ... laufe auf den Waldrand zu — da ist die Grenze. Das weiß ich, und wenn ich die nicht erreiche, kann ich mir eine Kugel durch den Kopf jagen ... so oder so verloren, was tut's? Also die letzte Puste her! ... Die Hunde schießen schon wieder ... Verflucht!

Ein dumpfer Schlag gegen die Schulter ... äh ... jetzt hat's dich, Karajan ... Jubelt nur nicht zu früh ... Die Schultern sind nicht die Beine, und laufen kann er noch ...

Er hört die Stimmen der Verfolger näher kommen ... Sie laufen schneller als er, sie werden ihn einholen, wenn er nicht Glück hat ... mächtiges Glück ...!

Was ist denn das für eine Schweinerei? Naß ...? Natürlich, Blut! Das hat gerade noch gefehlt!

Er spürt auch schon, wie ihm die Beine bleischwer werden, der Atem pfeift, er keucht erbärmlich. Die Lunge will nicht mehr ... die Seiten schmerzen wie toll vor Stichen ...

„Halt' ... Zum letztenmal: Stehenbleiben!"

Das ist schon ganz nahe ... nun müssen sie ja treffen, nun ist's ja ein Kinderspiel, nun kann man ihn ja mit einer Luftbüchse abknallen wie einen Spatzen.

Peng! Peng!

Da springt er mit letzter Kraft über den Graben ... stolpert in den Wald, torkelt noch einige Schritte ... und wie er sich umdreht, sieht er einen weißen Stein am Waldrand, auf dessen Seite ihm ein „D" entgegenleuchtet: Deutschland ...

Die Schüsse schweigen. Geschrei, aufgeregtes Rufen hört er noch eine Weile.

Dann läuft er haltlos zwischen den Stämmen weiter, als könnte er die jagenden Füße noch nicht zur Ruhe zwingen, und der Wald ist ihm schon Dunkel und Dämmerung, als er endlich zusammenbricht.

Die Hand preßt er auf die Brust und sein letzter Gedanke ist: Deutschland ... ich bin daheim!

* * *

Es ist heiß, so heiß, daß man einen Eierkuchen in der flachen Hand braten kann. Die Luft flimmert, und die Blätter hängen müde, wie gestorben.

Durch Kornfelder schlängelt sich die Landstraße, Sonnenglast brütet darüber, und wo Karolas Wagen entlangsaust, fegt der Staub in langen Fahnen auseinander.

Dort, wo der Wald beginnt, einige hundert Meter vor ihr, gibt's so etwas wie Schatten. Also bremsen, 'raus und lang in das kühle Dunkel hingestreckt. Ah ... das tut gut!

Jetzt noch ein Eis!

Ha ... sie wird bei Tante Therese so viel davon essen, bis sie Magenschmerzen hat!

Vorläufig allerdings muß Kaffee herhalten und eine Semmel. Aber mitten im Kauen hält sie plötzlich inne.

Da ist doch ... etwas im Graben? Es hat Kopf, Beine, lange Hosen ... verteufelt, da liegt ein Kerl ...

Sieht übrigens gar nicht schlecht aus. Ein Landstreicher ist's auf keinen Fall. Aber ... das ist doch Blut! Und nun bemerkt sie auch, daß der Mann wachsbleich aussieht, die Augendeckel sind bläulich und eingefallen.

„Ein Toter!"

Im selben Augenblick, da ihr zum Bewußtsein kommt, was sie da aufgefunden hat, ist Karola bei dem Leblosen ...

Und schon stellt sie ihren Irrtum fest: Der Mann ist nicht tot, sondern bewußtlos. Das Herz schlägt, er hat Puls, die Atmung ist zwar sehr schwach, aber er holt doch immerhin in Abständen Luft. Die rechte Schulter zeigt eine Wunde, und wenn sie nicht sehr danebenrät, ist's eine Schußverletzung.

Was tun?

Hilfesuchend blickt sie sich um. Soweit das Auge blickt, keine Menschenseele!

Jedenfalls kann sie den Mann auf keinen Fall liegen lassen. Das ist ihr sofort klar. Jetzt stöhnt er leise auf und muß dicht davor sein, aus seiner Bewußtlosigkeit zu erwachen.

Karola hockt sich neben ihn und bettet seinen Kopf in ihren Schoß.

Was hat der Mann für einen Kopf! ... Wie gemeißelt! Da ist keine Linie, die nicht hineingehört ... der Mund ist scharf wie eines Messers Schneide ... und diese Stirn ist so außergewöhnlich, wie sie noch keine gesehen hat. Daß er dichtes braunes Haar hat, an den Schläfen schon leicht ergraut, Haar, das sich mitten auf dem Kopf zu einem widerborstigen Wirbel dreht, mildert die Härte seiner Züge und gibt ihm etwas Jungenhaftes.

Langsam kommt ein wenig Farbe in sein Gesicht, der Atem beschleunigt sich. Gespannt blickt Karola auf ihn herab, sie beobachtet das Erwachen des Bewußtlosen wie ein spannendes Schauspiel.

Was ist hier geschehen? fragt sie sich. Ein Verbrechen? Ein Selbstmordversuch? Aber nein, das letzte scheidet aus — dieser Mann legt nicht Hand an sich selbst.

Seine Kleidung ist mitgenommen, aber sie verrät den guten Schneider. Die Schuhe starren vor Schmutz. Dieser Mann ist lange querfeldein gelaufen. Es muß etwas mit der Grenze sein, denkt Karola.

In diesem Augenblick öffnet der Fremde die Augen. Karola hält sich ganz still, wagt kaum zu atmen. Er hat sehr große blaue Augen. Sie blicken lange in den Himmel, starr und unbeweglich, dann belebt sich der Blick, als erkenne er, was sich da über ihn beugt.

Und nun geschieht etwas Ueberraschendes, etwas so Rührendes, daß es Karola die Sprache verschlägt. Die Augen beginnen zu lächeln, über das Gesicht geht ein Schimmer von Glückseligkeit, es beginnt zu leuchten, zu strahlen, es wird wundervoll lebendig ... es wird das Gesicht eines großen Jungen, der sich unendlich freut.

„Du ... bist da!?" flüstert der Fremde, gerade so laut, daß Karola es verstehen kann.

Sie nickt ihm langsam und ernsthaft zu.

Da schließt er die Augen, wendet den Kopf langsam zur Seite, so daß seine rauhe, unrasierte Wange sich in ihre Hand schmiegt und bleibt still liegen.

„Gut! Gut!" Und wie ein Verirrter, der heimgefunden hat, ruht er nun glücklich und zufrieden bei ihr. Dann tastet seine Hand nach der Brust ... es knistert da wie Papier ... und wieder die beiden kleinen Worte: „Gut! Gut!"

Er streckt sich, und sein Atem wird tief und gleichmäßig. Er schläft.

Ein wenig verzweifelt hockt Karola noch immer neben ihm. Was soll das geben? Schließlich kann sie nicht so sitzenbleiben.

Allerdings ... wenn man ihn vorsichtig bettet ... sie meint plötzlich, daß es schön sein müßte, hier zu sitzen und auf seinen Schlaf aufzupassen. Wenn er erwacht, kann man ihn ja im Auto mitnehmen.

Ein warmes Gefühl mütterlicher Verantwortung kommt über sie ... seit Mutter tot ist, hat sie für niemand mehr Sorge zu tragen ... ach Gott, nicht dran denken! Aber schön muß es doch sein, einen Menschen zu haben ...

Unsinn! Du phantasierst, Karola! Sie ruft sich selbst zur Ordnung und faßt dann kurzerhand den Entschluß, ihren Schützling ins Auto zu laden. Wenn man ihn wachrüttelt und unterstützt, müßte sich das machen lassen.

Hoffentlich ist's kein Devisenschmuggler! fährt's ihr durch den Sinn. Unterm Hemd hat er scheinbar irgend etwas verborgen, was ihm wichtig erscheint — Na, das wird sich herausstellen! ...

Und dann begibt sie sich ans Werk. Es ist schwerer, als sie gedacht hat, denn der Fremde tut ihr nicht den Gefallen, aufzuwachen, sondern läßt sich schwer wie ein Sack von ihr in den Sportwagen verstauen.

Doch sie schafft's.

Aufatmend besieht sie sich ihr Werk. Da liegt er nun neben ihr im Wagen und die Wunde hat wieder zu bluten angefangen; die Polsterung ist natürlich zum Teufel. Das Kleid auch.

Schadet nichts! denkt Karola. Hauptsache, daß ich ihn durchkriege!

Sie sitzt schon im Wagen neben ihm, da bemerkt sie einen langen schmalen Briefumschlag im Gras am Wegrand.

Das sind ... die Devisen! Ein heißer Schreck fährt ihr durch die Glieder. Sollte dieser Mann tatsächlich ...? Eigentlich bleibt keine andere Lösung ... hier, dicht an der Grenze ... außerhalb der Zollstraße ...

Und mit Erstaunen bemerkt sie, daß es ihr wehtun würde, wenn sie diesen Mann der Polizei übergeben müßte. Ja, im tiefen Herzensgrunde spielt sie sogar mit dem Gedanken, ihn nicht zu verraten ...

Unsinn! Wenn das der Fall ist ... muß er die Folgen tragen. Selbstverständlich! — Karola ist für Sauberkeit, für unbedingte Sauberkeit, innerlich und äußerlich. — Wer ist er eigentlich? Hat er keinen Ausweis bei sich?

Natürlich! Hier hat er ja die Brieftasche im Rock. Und da der Name im Paß: Dr. Herbert Karajan.

Herrgott — Karajan? Wo habe ich nur diesen Namen schon einmal gehört? Karajan ...? Das klingt doch nicht alltäglich. Hieß nicht jener Mann Karajan, dem Meßdorff damals, als Vater so krank wurde, die Erfindung abjagte? ... Natürlich! Hier steht es ja ... Beruf: Industrie-Chemiker ...

Langsam schiebt sie die Papiere wieder in die Brieftasche zurück und verstaut sie sorgfältig im Rock des Unglücklichen. Eine seltsame Erstarrung überfällt sie. Karajan? Ausgerechnet der einzige Mensch, dem ich nie unter die Augen kommen möchte? ...

Und ihn lese ich hilflos auf! Aus Millionen diesen einen! Wär's doch ein Devisenschmuggler, ein wildfremder Mensch, dessen Namen ich nie gehört habe ... aber nicht dieser Mann ... vor dem ich mich fürchte ... ja, fürchte! Ob ich ihn einfach bei Tante Therese abgebe und weiterfahre?

Aber dagegen bäumt sich ihr Trotz auf ... und ihr Herz.

Unsinn! Erst soll er einmal gesund werden. Alles andere findet sich. Vielleicht ... kann ich wiedergutmachen, was ich damals schuldlos schuldig geworden bin. Entschlossen setzt sie sich ans Steuer ihres Wagens. Stumm und bleich hängt der Mann neben ihr. Sein Kopf ist zur Seite gesunken und ruht an ihrer Schulter. Es ist schwer, sehr schwer, diesen Mann neben sich zu wissen ... und zu fühlen.

Karola sitzt starr und steif. Sie weiß, daß nun ein Abenteuer beginnt. Aber sie fürchtet sich nicht ... das Schicksal hat sie gerufen. Sie will ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.

* * *

Als Dr. Karajan die Augen aufschlägt, da ist es hell, und die Helle formt sich zu einem Bild, und das Bild, das er durchs weitgeöffnete Fenster staunend erblickt, ist dies:

Weit spannt sich der Himmel über niedere Häuser, ein herrlicher tiefblauer, reiner Himmel, wie er nur im Gebirge leuchtet. Weiße Sommerwolken ziehen über ihn hin. Sie kommen und vergehen. Man kann ihnen dabei zusehen. Die Sonne blickt über die Tannenwipfel auf der Höhe, läßt Wolkenschatten über die Felder laufen wie schnelle Hirsche.

Die Dächer des Dorfes leuchten rot und die alten Linden dazwischen dunkelgrün. Von der Höhe schaut man aus diesem Fenster ins Tal, über das Dorf und die Wiesen ringsum.

Die erste Regung des Erwachenden ist ein Gefühl heimlichen Glückes, der Freude eines beschenkten Kindes vergleichbar.

Erde, Himmel und Wald ... Musik einer Landschaft, Frieden und Ruhe und Wiedergenesen ...

Karajan richtet sich langsam auf. Er sucht in seinem Gedächtnis; aber da ist ein großes Loch. Er weiß nicht, wo er ist, wie er herkam, noch was überhaupt mit ihm geschehen ist. Nur der Blick eines Mädchens, eines fremden, schönen Mädchens, das neben seinem Bett sitzt ... das ist alles. Er reckt die Glieder. Da in der Schulter ... ah, das schmerzt teuflisch! Der Schädel ist auch noch etwas hohl, aber sonst fühlt er sich gut! Wenn man doch nur eine Ahnung hätte! Eine leise Ahnung!

Aber da sitzt man nun wie ein neugeborenes Kind.

Was ist eigentlich geschehen? Wo steckt man hier?

Er müht sich, seine Gedanken zu sammeln. Er kann es nicht. Seltsam! Er ist gar nicht traurig darüber.

Im Gegenteil! Er ist heute morgen aufgewacht wie ein Mensch, der sehr lang und fest geschlafen hat. Ihm ist gut zumute, und eigentlich könnte man aufstehen.

Ah ... verteufelt! Die Beine denken nicht daran, ihn zu tragen! Gut, daß er schnell hinter sich gegriffen hat, sonst wäre er mitten ins Zimmer gestürzt.

Ich bin also krank! denkt Karajan. Ich bin — oder besser, ich war krank. Was ist denn geschehen? Keine Ahnung mehr! Plötzlich wacht man also auf und liegt im Bett und weiß von nichts. Ulkig! Wie lange mag ich hier gelegen haben? Schwer zu sagen. Und ein Krankenhaus ist das hier bestimmt nicht. Ein Sanatorium auch nicht. Es sieht nach einer Bauernstube aus: da steht eine Truhe, der Schrank hat gut und gern seine hundert Jahre, das Bett ist so herrlich bequem, wie man heute keins mehr zu bauen versteht ... Die Lage ist zwar angenehm, aber rätselhaft, völlig rätselhaft.

In sanftem Dämmer seiner Gedanken, zwischen Wachen und Traum, lächelt er friedlich vor sich hin, bis es plötzlich leise an seine Türe klopft. Ehe er „Herein" rufen kann, schiebt sich eine breite, massige Gestalt ins Zimmer, weiblichen Geschlechts und sehr gesetzten Alters. Sie strahlt übers ganze Gesicht wie die liebe Morgensonne.

„Herrje ... er ist wieder lebendig!" Die Gestalt lacht aus prächtigen, gutmütigen Augen. „Na, das wird ja nun auch langsam Zeit! Ja, ja, Sie Langschläfer! Sie haben uns schön den Kopf heiß gemacht. Wird hier angefahren, ins Bett gelegt und denkt drei Wochen nicht dran, wieder aufzustehen. Na, nun ist's vorüber. So.

Da ist das Essen. Der Doktor hat gesagt: „Morgen früh ist er überm Berg und dann könnt ihr ihm drei Portionen hinstellen. Sollen mal sehen, die ißt er auf." Nun, und da sind sie, die drei Portionen. Und Fräulein kommt dann auch gleich mal nachschauen."

Lächelnd sieht Karajan, wie das mächtige Frauensbild, wohlwollende Güte und derbe Gesundheit in Person, ihm einen Berg Brot, ein Stück Butter und einen Teller mit geschnittenem Schinken auf einem Stuhl ans Bett rückt. Auf einen andern stellt sie mit Hilfe ihres Tragbrettes eine Kanne dampfenden Kakaos auf und einen Becher, und dann macht sie Miene zu gehen.

„Herrlich," seufzt Karajan. „Wenn ich nun bloß wüßte, ob ich das alles ... oder ob ich wirklich im Schlaraffenland bin."

Da bleibt sie entrüstet stehen, stemmt die Arme in die Seiten und meint, daß der Schinken und die Butter und das Brot, das sie, Helene Christbucher, hier auf dem Theresienhof ihm vorsetze, nichts Fiktives wären. Und wenn er es nicht glaube, dann solle er gefälligst seinen Mund auftun und die Sachen versuchen. Dann werde er es schon merken.

„Also Sie heißen Helene Christbucher?" nickt Karajan. Sehen Sie, nun kommen wir der Sache schon näher. Und dieser Hof, auf dem ich hier bin, wie sagten Sie doch, wie er heißt?"

„Der Theresienhof. Unsere Frau heißt Therese. Ein schöner Hof. Der schönste und größte drei Meilen ringsum."

„Ach, Fräulein Helene, verraten Sie mir doch bitte schnell noch eins: wie bin ich hierhergekommen?"

Da schlägt die Gute die Hände überm Bauch zusammen und schaut verzweifelt gen Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel

Schalkes großer Reichtum an Nachwuchs

Gelsenguß verliert gegen Marten — Glücklicher 1:0-Sieg der Fortuna über Hamborn

Im Gau Westfalen gab es am Sonntag eine kleine Ueberraschung: Der Neuling Gelsenguß Gelsenkirchen, bisher ein starker Gegner, unterlag zu Hause gegen den Tabellenletzten Arminia Marten 1:2 (1:1). Marten kämpfte mit einem unerhörten Einsatz. — Mit neuen Leuten, die den unerschöpflichen Reichtum an Nachwuchskräften bestätigen, rückte Schalke 04 bei der SpVgg Röblinghausen an. Und auch diese bewährten sich. 3:1 (3:1) war das Siegergebnis für die Deutschmeisterelf. Es spielten: Klodt; Bornemann, Hinz; Füller, Tibulski, Dajaschewski; Schrader, Szepan, Kalwitzki, Eppenhoff, Boruffka. Die Tore fielen: Schrader (2) und Handelsmeter Szepan. — Borussia Dortmund kam mit neuen Spielern zum Siege über den VfL 48 Bochum. Programmgemäß spielten: Westfalia Herne gegen Arminia Bielefeld 2:1 (1:0) und VfB Bielefeld gegen Preußen Münster 2:1 (1:0). Ergebnisse, wie sie erwartet wurden.

Großkampf am Niederrhein

Auch Punktespiele gab es am Sonntag im Gau Niederrhein, wo in den kommenden Wochen — bis Neujahr — sportlicher Hochbetrieb herrscht. Man will unter allen Umständen die in Unordnung geratene Tabelle wieder entsprechend auffüllen. Und dabei bieten die bevorstehenden Feiertage die beste Gelegenheit. Im Mittelpunkt stand diesmal der Kampf zwischen dem Spitzenreiter Hamborn 07 und Gaumeister Fortuna Düsseldorf. Im Hamborner Stadion erspielten die Düsseldorfer einen etwas glücklichen 1:0- (1:0-) Sieg. Die Gastgeber waren durchaus ebenbürtig. Fortuna hat jedenfalls nicht den Beweis erbringen können, daß sie besser ist als Hamborn 07. Das einzige Tor fiel Mitte der ersten Halbzeit durch den Halbrechten Kugler. 7500 Zuschauer.

Rot-Weiß Essen erweist sich mit seinen nur drei Verlustpunkten immer mehr als ein gefährlicher Gegenspieler der Favoriten. Die Essener schlugen in Düsseldorf die Tura verdient mit 3:2 (2:1)! Der harte Boden störte das Spiel der Turu-Leute. Der Essener TV Schwarz-Weiß behält nach dem verdienten 3:1- (1:1-) Erfolg über Rot-Weiß Oberhausen Anschluß an die Spitzengruppe, zumal Westende Hamborn die erste Niederlage mit 2:5 (1:2) beim SSV Wuppertal bezog. Alle fünf Wuppertaler Tore schoß Mittelstürmer Pilgrim. Die Duisburger (48-99) erzielten ihr erstes Gewinnspiel mit 3:0 (1:0) gegen den VfB Hilden, der nun bei [illegible] Ausgangspunkt am Tabellenende [illegible]

Mülheim und Tu[illegible]

In den beiden Gauliga[illegible]gruppen des mittelrheinischen Fußballs ging es an diesem Sonntag nicht ganz ohne Ueberraschungen ab, wenn auch die beiden Tabellenführer durch sichere Siege ihre Stellung weiter ausbauen konnten. Der harte Boden trug sein gut Teil dazu bei, daß den Spielern manches mißglückte, denn die Bälle sprangen häufig ganz anders, als die Spieler es vorausgesehen hatten. In Gr. 1 ließ sich der Mülheimer SV auf seinem Siegeszug auch nicht in Aachen von den dortigen Alemannen aufhalten. Nach einer torlosen ersten Spielhälfte gewann [illegible] die Mülheimer schließlich 3:0, wobei sie d[illegible] ihre größere Geschlossenheit und Zielstrebigkeit auffielen. die Mannschaft erschien zudem in stärkster Besetzung. Bei den Alemannen war nur Mittelläufer Kölling auf dem Posten, während Angriff und Deckung recht unsicher waren. Der VfL 99 Köln sorgt durch sein 1:1 (1:1) für die Ueberraschung. Die Kölner hatten eine mächtig veränderte Elf mit mehrfachem Ersatz und boten nur mäßige Leistungen. Die eifrigen Dürener ohne ihren ausgezeichneten Torwart Ybema griffen energisch an und erzielten auch den Führungstreffer. Auch der zweite Kölner Kampf brachte nur mäßige Leistungen. Der VfR Köln gewann dabei recht glücklich mit 2:1 (1:0) gegen Rhenania Würselen. Die Gäste hatten fast stets mehr vom Spiel, stellten nach einem Glückstreffer der Gastgeber auch den Ausgleich her, mußten sich aber sofort im Gegenzug den entscheidenden Treffer gefallen lassen. Mittelläufer Queck und Stürmer Simons gefielen am besten bei Würselen, während rechter Läufer Becker 2 beim VfR herausragte.

Großes Interesse wurde den Spielen der Gruppe 2 entgegengebracht. Auf der Troisdorfer Heide gewann Troisdorf 05, der Gruppenfavorit, sicher mit 5:0 (3:0) über SV Beuel. Die Troisdorfer mit ihren Verstärkungen von Dresden (Machade und König) und Teplitz (Pechan) haben sich ausgezeichnet gefunden und führten den 2500 Zuschauern ein schönes Spiel vor, in dem sie stets überlegen waren. 3000 Zuschauer erlebten die Bonner Auseinandersetzung zwischen Tura und Bonner FV. Tura gewann 2:1 (1:0) und bleibt damit mit Troisdorf punktgleich. Der BFV hatte in der ersten Hälfte viel mehr vom Spiel, scheiterte aber an seinem unentschlossenen Sturm. Pörtgen als Mittelläufer und später als Stürmer gefiel beim BFV am besten. Eine Riesenüberraschung gab es in Koblenz, wo TuS Neuendorf trotz Gauchel mit 1:3 (0:1) gegen den Neuling Andernach unterlag. Andernach hatte nur zwei Leute aus der Stammelf, dafür aber eine Reihe neuer Kräfte aus Schweinfurt und Hamburg, die dem Kampf auch die entscheidende Wendung gaben.

Osnabrück schlägt Bremer SV.

Die Schlappe des letzten Sonntags im Pokal hat die Mannschaft des Niedersachsenmeisters nicht erschüttern können. Das bestätigte sie gestern im Punktespiel gegen den Bremer SV, der mit 5:0 recht eindeutig auf die Heimreise geschickt wurde. Der Osnabrücker Sieg stand schon bei der Pause fest und konnte von den Gästen in keiner Phase des Spiels ernsthaft gefährdet werden. Recht knapp behauptete sich dagegen Eintracht Braunschweig gegen Linden 07, das erst nach hartem Kampf mit dem knappsten aller Ergebnisse bezwungen werden konnte. 1:0 war das Resultat des Kampfes, der im Zeichen zweier starker Hintermannschaften stand.

Einige Freundschaftstreffen vervollständigten das Programm. Werder Bremen hatte den früheren Deutschen Meister Hannover 96 zu Gast. Beide Mannschaften trennten sich nach schönem Kampf 1:1. Arminia Hannover hatte Hildesheim 07 zu Gast und siegte unangefochten mit 5:0.

Die Gauvergleichskämpfe 1939

Eine interessante Fußball-Statistik

Im zu Ende gehenden Jahr haben die 18 Gaue des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen insgesamt 25 Fußballkämpfe mit ihren Auswahlmannschaften ausgetragen. Jeder Gau trat mindestens einmal in die Schranken, wozu schon die Kämpfe um den Reichsbundpokal Gelegenheit boten. Sonst war aber die Beteiligung an den Gauvergleichskämpfen recht unterschiedlich, wie die nachstehende Aufstellung zeigt:

	Spiele	gew.	unentsch. verl.		Tore	Pnkt.
Baden	1	0	1	0	2:4	0:2
Bayern	6	4	1	1	11:5	9:3
Brandenburg	3	1	2	0	3:5	2:4
Hessen	3	0	2	1	2:7	1:5
Mitte	2	0	2	0	4:10	0:4
Mittelrhein	1	0	1	0	1:2	0:2
Niederrhein	3	2	1	0	7:6	4:2
Niedersachsen	1	0	1	0	2:3	0:2
Nordmark	1	0	1	0	3:6	0:2
Ostmark	3	2	1	0	9:7	4:2
Ostpreußen	3	0	3	0	2:7	0:6
Pommern	1	1	0	0	1:0	2:0
Sachsen	5	2	2	1	12:8	5:5
Schlesien	5	4	1	0	13:10	8:2
Sudetenland	2	1	1	0	3:4	2:2
Südwest	4	2	1	1	7:5	5:3
Westfalen	1	1	0	0	2:1	2:0
Württemberg	5	3	2	0	16:10	6:4

Bei diesen 25 Spielen ist bemerkenswert, daß nur vier unentschieden endeten. Am stärksten an den Kämpfen war der Gau Bayern mit sechs Spielen beteiligt, ihm folgen mit je fünf Kämpfen Sachsen, Schlesien und Württemberg. Den geringsten Spielbetrieb der Auswahlmannschaft hatten die Gaue Baden, Mittelrhein, Niedersachsen, Nordmark, Pommern und Westfalen mit je einem Kampf.

Am erfolgreichsten waren die Gaue Schlesien und Bayern. Einen geringen Vorsprung hat Schlesien. Sieger in der vorjährigen Reichsbundpokal-Konkurrenz, das in fünf Spielen nur einmal unterlag, nämlich in der Revanche gegen die Ostmark. Bayern verlor nur einen Kampf, nämlich gegen Schlesien, und spielte gegen den Gau Sachsen unentschieden.

Als schwächster Gau erwies sich auch in diesem Jahr Ostpreußen, das in drei ausgetragenen Kämpfen ebensoviel Niederlagen erlitt. Das letzte 2:3 gegen Schlesien läßt aber auf eine bessere Zukunft hoffen. Auch der Gau Mitte mußte in zwei ausgetragenen Kämpfen ebensoviel Niederlagen einstecken. Damit konnte dieser Gau an die schönen Erfolge der letzten Jahre nicht anknüpfen.

Unsere Fußball-Nationalen 1939

15 Länderspiele hat Deutschland im Jahre 1939 ausgetragen, 6 davon seit Beginn des Krieges. Entsprechend stark war das Aufgebot an Spielern, denn wir sind in der glücklichen Lage, aus einem großen Born erstklassiger Kräfte schöpfen zu können, wir brauchen nicht immer wieder auf die gleichen zurückzugreifen. So ist es nicht verwunderlich, daß nicht ein einziger Nationaler an allen Länderspielen beteiligt war. Mit je elf Berufungen stehen Lehner und Janes die überhaupt bisher am öftesten in Länderspiel-Mannschaften verwandt wurden, an der Spitze. Unsere beiden Standardläufer Kupfer und Kitzinger stehen ihnen mit je 10 Berufungen nicht viel nach. Achtmal wurde der Dresdner Schön eingesetzt, siebenmal der Hamburger Rohde und Arlt-Riesa.

Sieht man sich die Mannschaften in den 15 Länderspielen im einzelnen einmal genauer an, dann ergibt sich, daß der stärkste Austausch im Tor vorgenommen wurde. Nicht weniger als acht Torhüter kamen zum Einsatz, davon Klodt fünfmal, Jakob und die beiden Wiener Raftl und Platzer je zweimal. Deuble, Jürissen, Jahn und Flotow je einmal. Sehr stetig war unser rechter Verteidigerposten besetzt, nämlich 11mal mit Janes, in den restlichen vier Länderspielen mit Münzenberg, Immig, Billmann und Streitle. Billmann stand viermal, Streitle dreimal auf der linken Seite, auch der Wiener Schmaus wurde viermal auf diesem Posten verwandt.

Die Läuferreihe trug meist das Gepräge der beiden Schweinfurter Kupfer und Kitzinger, sie brauchten nur selten ersetzt werden. Als Mittelläufer fand Rohde fünfmal, Goldbrunner viermal, Sold dreimal Verwendung. — Einen starken Verbrauch an Spielern verlangte natürlich der Sturm, doch auch hier schält sich immer mehr und mehr eine „erste Reihe" an Nationalen heraus an der Spitze Lehner, für den wir auf rechtsaußen noch keinen Gleichwertigen haben. Fünf Mittelstürmer sind 1939 eingesetzt worden, viermal Conen, dreimal Gauchel, Binder und der Sachse Hänel, zweimal Schön, der aber auch dreimal halbrechts, ebensooft halblinks spielte, also unser vielseitigster Stürmer 1939 war. Auch Hahnemann, Binder, Urban, Gauchel und Schaletzki haben auf verschiedenen Posten im Sturm gestanden.

Versorgung mit Sportgeräten

Trotz der vielen Schwierigkeiten, die es jetzt bei der Durchführung unseres vielgestaltigen und umfangreichen Sportbetriebes gibt, hat die Reichsführung des NSRL. doch noch Zeit gefunden, sich im Interesse der Mitglieder des NSRL. der Versorgung der Vereine mit Sportgeräten Sportkleidung usw. anzunehmen. Der Reichssportführer hat für diesen Zweck einen besonderen Ausschuß ins Leben gerufen, in dem er persönlich den Vorsitz führt und in dem alle zuständigen Stellen vertreten sind. Man hofft, durch die Arbeit dieses Ausschusses auf dem erwähnten Gebiet weitere Erleichterungen zu erzielen, nachdem es bereits gelungen ist, Turn- und Sporthosen und -hemden gegen Bezugschein, also nicht zu Lasten der 100 Punkte, zusätzlich zu erhalten.

Szabo gewann den 3000-Meter-Lauf

1000-Meter-Hauptlauf war Feldwebel Kaindl nicht zu nehmen

Das [illegible] große Hallensportfest der Kriegszeit in der Berliner Deutschlandhalle hätte einen besseren Zuspruch verdient. Es gab starke Felder und viele gute Leistungen, die umso höher zu bewerten sind, als unsere Soldaten im grauen Waffenrock fast ohne jegliche Vorbereitungen von der Westfront oder aus Polen an den Start gingen.

Der im Mittelpunkt des Abends, der sich leider allzu stark in die Länge zog, stehende 3000-m-Lauf, wurde von dem einzigen ausländischen Teilnehmer, dem Ungarn Nikolaus Szabo sicher in der neuen Hallenbestzeit von 8:24,3 gewonnen; nach etwa der Hälfte der Strecke ging Szabo an die Spitze. Max Syring verfolgte energisch den Ungarn, der aber glänzend in Form, dem deutschen Altmeister glatt davonlief. Ettel und Eberlein, die sich Eingangs um die Führung verdient gemacht hatten, kamen in dieser Reihenfolge auf die nächsten Plätze ein.

Das Rennen eines Mannes war der 1000-m-Hauptlauf, den Feldwebel Kaindl (München) vom Start weg in der guten Zeit von 2:34 gegen den zum Schluß noch gut aufkommenden Ufz. Giesen und die fast gleichauf liegenden Böttcher (Wittenberg) und Schmidt (Durlach) gewann. Der zweimalige Sieger in diesem Lauf Dessecker (Stuttgart) und der deutsche 1500-m-Meister Mehlhose, gaben auf. Dessecker hatte vorher im 500-m-Lauf gegen den gut laufenden Linnhoff nur zweiter werden können. Der beste Kurzstreckler war Meister Karl Neckermann, der im Endlauf selbst nach schlechtem Start Borchmeyer und Leichum sicher niederrang. Die dreimal-1000-m-Staffel entschied Syring als letzter Läufer für den KTV Wittenberg.

Neue Aufgaben der Boxer

Drei Ländertämpfe im Januar und Februar

Die deutschen Amateurboxer, die während des Krieges schon vier Ländertämpfe bestritten, haben für das neue Jahr bereits wieder andere Aufgaben. Am 10. Januar findet in Brünn der Rückkampf gegen das Protektorat Böhmen-Mähren statt. Für den 13. Januar ist anschließend in Preßburg der erste Länderkampf gegen die Slowakei vorgesehen und am 25. Februar steht voraussichtlich in Berlin der Rückkampf gegen Italien zum Austrag. Die Slowaken empfangen zu ihrer Vorbereitung für den Kampf gegen Deutschland am 7. Januar in Preßburg die Mannschaften von Jugoslawien.

Wieder 4:3-Sieg der Ungarn

Deutsche Ringer-Niederlage in München

Der erste Kriegsländerkampf der deutschen Ringer, zugleich die sechste Begegnung mit den ungarischen Vertretern des freien Stils, ging am Samstagabend in München vor sich. Wiederum siegten die Gäste, und zwar mit 4:3 Punkten. Damit stehen einem 6:1-Erfolg unserer Mannschaft fünf 4:3-Siege der Ungarn gegenüber.

Der ungarische Sieg war verdient. Die Gäste zeigten großes Können. Unsere Mannschaft war in den leichten Gewichtsklassen nicht stark genug besetzt.

Im Bantamgewicht und Federgewicht erzielten die Ungarn schon eine 2:0-Führung. Schultersiege von Nettesheim und Schäfer schafften den Ausgleich. Die Ungarn gingen dann überraschend erneut in Führung. Kovacs gelang es, Schweickert zu besiegen! Angenehm überraschte Leichter die 2500 Besucher im festlich geschmückten Zirkus Krone, in dem er den Halbschwergewichtler Rihetzki mit 3:0 Punkten klar beherrschte. Mit der Schwergewichtsbegegnung Bobis (Ungarn) gegen Hornfischer fiel die Entscheidung. Zwei kleine Wertungen, denen Hornfischer nur eine entgegensetzen konnte, waren ausschlaggebend für den 4:3-Gesamtsieg der Gäste.

Bulgarien sagt zu

Erste Meldung für Garmisch-Partenkirchen

Für die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen, die trotz des Krieges im vorgesehenen Umfang durchgeführt wird, liegt bereits die erste Meldung aus dem Ausland vor, nachdem Italien schon grundsätzlich seine Teilnahme zugesagt hatte. Der Bulgarische Skiverband hat offiziell die Einladung angenommen und wird eine Mannschaft aus acht jungen Läufern entsenden, von denen bisher noch keiner in Deutschland startete.

Unser Skisport im Vormarsch

Das Großdeutsche Reich besitzt heute nach der Heimkehr der Ostmark, des Sudetenlandes und der ostoberschlesischen Gebiete das schönste und reichste Wintersportgebiet Mitteleuropas. Das ermöglicht den Ausbau des Skisportes der sich erst in den letzten Jahrzehnten in Deutschland stärker zur Geltung bringen konnte zu einem wahren Volkssport, was sich dann auch im Leistungssport, also im Wettkampf, auswirken wird.

Der deutsche Skisport vermochte sich lange Zeit in den großen internationalen Kämpfen nicht durchzusetzen. Erst mit der Aufnahme der sogenannten „Alpinen Kombination" (Tor- und Abfahrtslauf) stellten sich internationale Erfolge ein. Friedl Dauber sicherte Deutschland 1932 die erste Ski-Europameisterschaft. Zwei Jahre später kamen Franz Pfnür und Christl Cranz zu den gleichen Erfolgen, und diese beiden eroberten Deutschland 1936 in Garmisch-Partenkirchen auch die ersten Olympischen Goldmedaillen im Skilauf. Christl Cranz hat außerdem 1937 die Europameisterschaft erneut gewonnen und fügte in den letzten drei Jahren die Weltmeisterschaft hinzu. Den größten Erfolg brachten die im letzten Winter ausgetragenen Weltmeisterschaften in Zakopane: Christl Cranz und Jennewein Sieger in der Alpinen Kombination, Josef Bradl Weltmeister im Sprunglauf gegen einen Birger Ruud und Deutschland Sieger im Patrouillenlauf.

Die Arbeit auf gleicher Linie fortzusetzen wird die Aufgabe der Großdeutschen Skibewegung sein. Daß dazu der Wille besteht zeigt eindeutig ein Blick in das Programm dieses ersten Ski-Kriegswinters. Allein die deutsche Ostmark hat über 130 Veranstaltungen angesetzt, sowohl in den Alpen als auch in den Mittelgebirgen. In erster Reihe stehen die Deutschen Kriegsmeisterschaften in Ruhpolding und in St. Anton am Arlberg, dazu als besonderes Ereignis vom 27. Januar bis 4. Februar die „Internationale Wintersportwoche" in Garmisch-Partenkirchen und der Sudeten-Befreiungs-Lauf auf Skiern am 7. Januar.

Herber-Baier liefen in Königsberg

Der neue Eissportwinter wurde in der Königsberger Halle vielversprechend eingeleitet. Im ersten Eishockeykampf siegte der Rastenburger SV über eine Auswahl von Königsberg mit 6:2 (4:0, 0:2, 2:0). In den Pausen zeigte das Weltmeisterpaar Herber-Baier seine meisterhafte Kür, die von den vielen Zuschauern mit Riesenbeifall aufgenommen wurde.

Die Ostpreußenhalle in Königsberg, die einzige gedeckte Eissportstätte im Osten wird bekanntlich auch Schauplatz einiger Meisterschaftsspiele sein.

Auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins werden die Bereichsmeisterschaften der Ostmark im Kunstlauf entschieden. Bei den Pflichtübungen der Frauen war nicht zu verkennen, daß sich hier ein Titelwechsel vorbereitet. Hanne Niernberger zeichnete ihre Figuren mit größter Sicherheit aufs Eis, so daß die Vorjahrsmeisterin Emmy Puzinger einen schweren Stand haben wird.

Boxländerkampf gegen Böhmen-Mähren

Schon am 10. Januar 1940 trägt die deutsche Amateurbox-Nationalmannschaft ihren Rückkampf gegen die Auswahl des Protektorats Böhmen-Mähren in Brünn aus. Im Hinkampf siegte unsere Vertretung überzeugend.

Sachsen — Westfalen im Kunstturnen

Die Gauvergleichskämpfe im Kunstturnen sind um eine weitere Begegnung vermehrt worden, denn nach Nordmark — Niederrhein und Bayern — Württemberg wurde jetzt ein Zusammentreffen von Sachsen und Westfalen abgeschlossen. Der Kampf findet erstmalig am 15. April in Dresden statt.

Ein Buch als Gruß



Soldaten wollen lesen!

BUCHHANDLUNG KARL BRAUS

Haselackstraße

Bekanntmachung

Gartenbauerhebung im Dezember 1939.

In der Zeit vom 23. bis 30. Dezember 1939 findet auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft abgestellte Gartenbauerhebung statt. Die Erhebung bezieht sich auf alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betriebe, die zu Verkaufszwecken Gartengewächse jeglicher Art, wie Gemüse (auch Kohl bzw. Kraut, Spargel u. dgl.), Obst, Blumen, Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse anbauen oder gärtnerischen Samenbau betreiben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Erhebung wichtigen und in der gegenwärtigen Kriegswirtschaft vordringlichen Feststellungen dient. Namentlich sollen der Gemüsebau 1939 und der für 1940 geplante Anbau von Gemüse für die Zwecke der Ernährungssicherung ermittelt werden. Obwohl die Erhebung unter erschwerenden Zeitumständen stattfindet, müssen zuverlässige Gesamtergebnisse erzielt werden. Es kommt deshalb auf genaue Angaben jedes einzelnen an. Für die abwesenden Betriebsleiter sollen die Angaben von einem mit den Betriebsverhältnissen vertrauten Familien- oder Betriebsangehörigen, Bekannten oder Nachbarn gemacht werden. In berufskameradschaftlicher Zusammenarbeit muß es für jeden möglich sein, den Fragebogen vollständig und richtig auszufüllen. Überdies stehen zur Unterstützung der Anbauerschaft der Ortsbauernführer und ein berufener Sachverständiger bereit, die im Dienste der Gemeinschaft als freiwillige Helfer bei der Durchführung der Erhebung mitwirken.

Um möglichst zuverlässige und einwandfreie Ergebnisse zu gewinnen, werden die Betriebsangaben auf dem Gemeindeamt durch den Bürgermeister, Ortsbauernführer und Sachverständigen nachgeprüft. Die Betriebsinhaber sind deshalb angewiesen, richtige Angaben zu machen, zumal diese nur den genannten statistischen Zwecken dienen.

Schwerte, den 14. Dezember 1939.

Der Bürgermeister: Dr. Weinert.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Nachstehend die Verbraucher-Höchstpreise für Gemüse und Obst für die Zeit vom 18. Dezember 1939 bis auf weiteres. In Rpf. für 500 Gramm, wo nichts anderes angegeben. Rote Beete 8. Blumenkohl (italienisch) Jesi und Florentiner 9. Steige je Kopf bis 55, 12. Steige bis 40, 18. Steige bis 28, do. Neapler 15. Steige 45, 18. Steige 33. In dem Verbraucherpreis ist die Gebühr für die Steigen bereits eingerechnet. Blumenkohl darf bei Aufteilung nur in höchstens vier Teile geschnitten werden und darf dadurch eine Verteuerung nicht eintreten. Grünkohl (Winterkohl) 9. Kohlrabi A-Ware, Größensort. bis 1 kg je Stück, je 500 g 10, 1—2 kg 7, über 2 kg 6. Möhren, in- u. ausl. 1. Sorte ungewaschen ohne Laub 7, 2. Sorte 5, Gelbe Möhren, 1. Sorte 3. Porree 1, geputzt und gestutzt, nicht unter 40 mm Durchm. 15, do. 2, nicht unter 20 mm 12, do. 3, von 10—20 mm 8. Rosenkohl A-Ware 30, B-Ware 23. Rotkohl 8. Endiviensalat 1. Sorte, mind. 500 g, je Kopf 11, 2. Sorte, mind. 350 g 7, 3. Sorte 5. Feldsalat großblättrig 30, kleinblättrig 38. Schwarzwurzeln A Größe 1 28, Größe 2 20. Sellerie ohne Laub 1. Sorte bis 80 Stück je 50 kg, je 500 g 18, 2. Sorte 80—120 Stück 15, 3. Sorte 120 Stück und mehr 10. Steckrüben geputzt 6. Spinat 11. Suppengrün (Mindestgewicht 120 g) je Bündchen 8. (Ein Bündchen Suppengrün muß mindestens enthalten: Porree, Möhre, Petersilie, Kohlrabi, Blumenkohl oder Sellerie.) Weißkohl 7. Weiße Rüben 6. Wirsing 1. Sorte 8, 2. Sorte 6. Zwiebeln inl. 10, ausl. bis 14. Kartoffeln: Julinieren, Sieglinde und Viola je 5 kg 53, runde und lange gelbe 43, weiße, rote und blaue 40. Äpfel: Cox' Orangen-Renette bis A 56, B 42, Preisgr. 1 (Ananas-Renette) bis A 45, B 34, Preisgr. 2 (Schöner aus Boskop) bis A 30, B 21, Preisgr. 3 (Baumanns Renette) bis A 26, B 21, Preisgr. 4 (Boikenapfel) bis A 22, B 14, Preisgr. 5 (Cellini) bis A 20, B 13. Birnen: Preisgr. 1 (Alexander Lucas) bis A 43, B 34, Preisgr. 2 (Bosc's Flaschenbirne) bis A 30, B 21, Preisgr. 3 (Andenken an den Kongreß) bis A 26, B 21, Preisgr. 4 (Clairgeaus Butterbirne) bis A 22, B 15, Preisgr. 5 (Kochbirnen) bis A 20, B 13. Haushaltsobst (Äpfel und Birnen) bis A 11.

Zeitungsbote(in)

für Holzen gesucht.

„Schwerter Zeitung"

Taschenuhr

1. Qualität, billig zu verkaufen.

Schriftl. Anfragen unt. 2432 an die Geschäftst. d. Schw. Ztg.

Suche für meinen Gesellen, Vater von 4 Kindern,

2-3 Zimmer-Wohnung

möglichst Altbau. Zahle Miete im voraus.

Fritz Bruttuhl, Schuhmachermeister, Schwerte.

Spendet für das WHW.

Vormilitärische Wehrerziehung in Schwerte

Ein Appell an alle wehrfähigen Männer in Schwerte — Die Meldestellen in unserer Stadt

Auch in Schwerte wird die SA in der nächsten Zeit die vormilitärische Wehrerziehung durchführen. Die Vorarbeiten und Vorbereitungen laufen bereits seit einiger Zeit. Die SA gibt nunmehr die Meldestellen bekannt und es ist zu hoffen, daß der folgende Appell, den der stellvertretende Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Parteigenosse Vetter, und SA-Brigadeführer Jasper an alle wehrfähigen Männer in der Heimat richten, auch in Schwerte freudig befolgt wird. Dieser Appell lautet:

„Für Adolf Hitler und Deutschland!

Der Deutschland von hartnäckigen Feinden aufgezwungene Krieg bedingt die Ertüchtigung aller wehrfähigen Deutschen, die noch in der Heimat sind. Die vom Führer mit seinem Erlaß vom 19. Januar 1939 angeordnete nachmilitärische Wehrerziehung ist vorerst zurückgestellt, da diese Männer zum größten Teil als Soldaten bereits an der Front stehen. Dort zeigen sie tagtäglich, daß sie zum höchsten Einsatz für Führer und Volk bereit sind. Die vormilitärische Wehrerziehung dagegen soll im Einvernehmen des Stabschefs mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile auf freiwilliger Grundlage durchgeführt werden.

Nun, deutsche Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren, die ihr bisher keine neuzeitliche militärische Ausbildung gehabt habt, stellt euch neben eure Kameraden an der Front und meldet euch zur vormilitärischen Wehrerziehung. Jeder deutsche Mann muß den Ehrgeiz haben, bereits vorgebildet seinen Wehrdienst in der Wehrmacht antreten zu können. Alle weiteren Einzelheiten sind aus den Bekanntmachungen der SA-Standarten zu ersehen. Kameraden, jeder melde sich in seinem Ortsbereich zur vormilitärischen Wehrerziehung: zeigt sogleich unseren Frontkameraden eure freiwillige Einsatzbereitschaft für Adolf Hitler und Deutschland!

Vetter,
Stellv. Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd.
Der Führer der SA-Gruppe Westfalen
I. V.: Jasper, SA-Brigadeführer.

Meldestellen in Schwerte

SA-Sturm 31/259: Hotel Westfälischer Hof, Bahnhofstraße. Dienstags 19—20 Uhr, Mittwochs 17—19 Uhr, Donnerstags 19—20 Uhr, Sonnabends 17—19 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

SA-Sturm 32/259: Gasthof Stenz, Bahnhofstraße. Montags 19—20 Uhr, Dienstags 19—20 Uhr, Freitags 19—20 Uhr.

SA-Sturm 35/259: Dienststelle des Sturmes, Ostenstraße 22. Dienstags 19—20 Uhr, Donnerstags 19—20 Uhr, Sonnabends 17—18 Uhr.

SA-Sturm R 31/259: Dienststelle des Sturmes, Straße der SA 14. Montags 18—19 Uhr, Mittwochs 18—19 Uhr, Sonnabends 18—19 Uhr; in Schwerte-Ost, Geschäftsstelle der NSDAP: täglich außer Sonnabends und Sonntags 17.30—18.15 Uhr.

Marine-Sturm: Gasthof „Zur Glocke" am Markt. Montags bis Sonnabends 19—21 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

Die Meldestellen für Westhofen und Ergste werden durch Plakataushang bekanntgegeben.

VfL's 6:0-Sieg im Schwerter Ortstreffen

1. VfL. Schwerte — 1. Schwerte 06 6:0 (1:0)

Der Sportplatz am Schützenhof war am gestrigen Sonntag die Kampfstätte des Lokaltreffens VfL — SSV 06. Der Besuch des Spieles ließ sehr zu wünschen übrig, welches aber durch das augenblicklich herrschende Frostwetter verständlich wird. Das Spiel konnte erst mit einer halben Stunde Verspätung beginnen, da die 06er ihre Mannschaft noch nicht vollzählig zur Stelle hatten. Aber auch erst zu Beginn des Punktekampfes war die Elf der Gäste noch nicht vollzählig und mußte mit neun Spielern die Auseinandersetzung beginnen. Die VfLer hatten hierdurch einen gewissen Vorteil, aber dennoch erwies sich die 06er Mannschaft ihrem Gegner in jeder Hinsicht gewachsen. Mit großer Kampfesfreude und einem Rieseneifer ging man in den Kampf hinein. Anscheinend hatte der Gastgeber den Gegner nicht entsprechend ernst genommen. Zum größten Teil sieht man ein verteiltes Feldspiel. Auf beiden Seiten setzt sich die Abwehr restlos ein und zeigt sich jeder auftauchenden Situation gewachsen. Nur vereinzelt brauchen die beiden Torhüter einzugreifen, wodurch dann auch die Erfolge ausbleiben. Nach kurzer Zeit vervollständigt sich die 06er Mannschaft und dann stehen sich 11 gegen 11 Spieler gegenüber. Immer noch ausgeglichen gestaltet sich das Spielgeschehen. Erst nach ungefähr 20 Minuten Spieldauer ist es dem VfLer Mittelstürmer Dahlbübding möglich, seinem Verein die Führung zu besorgen. Die Gäste versuchen jetzt unter dem Einsatz des ganzen Könnens zum Ausgleichstreffer zu kommen, jedoch macht VfLs wachsame Abwehr alle noch so gutgemeinten Angriffe der Gegenseite durch ein energisches Dazwischenfahren zunichte. In erster Linie ist es VfLs Standardverteidiger Eichenauer, welcher sich durch ein überlegtes Abwehrspiel besonders nützlich macht. Zu weiteren Toren soll es bis zur Halbzeit nicht kommen, so daß beim Stande von 1:0 für die Blauweißen die Seiten gewechselt werden.

Der zweite Spielabschnitt zeigt dann ein anderes Bild. Anscheinend haben sich die 06er in der Halbzeit zuviel ausgegeben, so daß die VfLer nach und nach in Vorteil kommen. Der Erfolg unaufhörlichen Drängens soll sich schon bald bemerkbar machen. Wohl oder übel müssen sich die Grünweißen durch den Linksaußen Wrede einen zweiten Treffer gefallen lassen. Die VfLer setzen jetzt alles auf eine Karte, man will sich unter keinen Umständen mit diesem mageren Ergebnis zufriedengeben. Eichenauer rückt mit auf und man überläßt dadurch dem Verteidiger Viehmann und dem Torhüter Lauber allein die Bewachung des Tores. Angriff auf Angriff rollt aufs 06er Tor und des öfteren sieht es recht beängstigend in deren Strafraum aus. So kann es Rabeneck nicht verhindern, daß Hußmann — VfL — durch einen Prachtschuß seinen Vereinsfarben zu einer 3:0-Führung verhilft. Der Sieg ist durch diesen dritten Treffer sichergestellt, denn es müßte schon ein Wunder geschehen, wenn es nun noch die Sportvereinigung zum Ausgleich bringen wollte. Immer mehr schnüren die VfLer ihren Gegner ein, die 06er Abwehr wehrt sich tapfer, ist aber den gut eingeleiteten Angriffen der Gegenseite keineswegs gewachsen. Es währt nicht lange und es heißt 4:0 für den Platzverein. VfLs Verteidiger Eichenauer hat den schönsten Treffer des Tages erzielt, womit die Grünweißen mit vier Toren im Rückstand liegen, ein Torverhältnis, welches in der noch verbleibenden Spielzeit nicht mehr aufzuholen ist. Danach erhöht Ebbinghaus — VfL — auf 5:0 und kurz vor Schluß ist es der Halblinke Nolte, welcher durch ein wahres Kabinettstückchen das halbe Dutzend voll macht. So mußte.. sich die 06er in kurzer Zeit mit drei Niederlagen abfinden, das beste Zeichen dafür, daß der VfL Schwerte trotz des großen Spielerabgangs zur Wehrmacht immer noch seinen Mann steht und keinen Gegner der Gruppe zu fürchten hat. So kam man durch diesen überzeugenden 6:0-Sieg zu zwei weiteren wichtigen Punkten. Beiden Mannschaften gebührt für die faire, ritterliche Spielweise ein besonderes Lob, denn so und nicht anders wünscht man sich den Verlauf eines Ortstreffens. Der Schiedsrichter Büchel — Lüdenscheid-Höh — war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Bann 136 Iserlohn — Bann 99 Hattingen 2:3

In der Hermann-Göring-Kampfbahn in Letmathe siegte der Bann 99 Hattingen über seinen Gegner, den Bann 136 Iserlohn. Der heimische Bann war ein gleichwertiger Gegner und verlor nur knapp. Zur Rieden — VfL Schwerte — und der Mittelläufer Schulte — Rote Erde Iserlohn — waren die besten Kräfte der Mannschaft.

Morgen letzter Tag für die Jahrgänge 1908 und 1909

Westhofen. Alle männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909, die noch nicht zur Anlegung eines Wehrstammblattes erfaßt worden sind, müssen sich morgen, Dienstag, 19. Dezember, von 8 bis 12 Uhr im Amtshause, Zimmer 2, melden.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Rudolf Emil Eichmann, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Rudolf Emil Eichmann, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Zur Zeit ist Preisliste 11 gültig. Sprechstunden der Schriftleitung täglich von ½10 bis ½11 außer Sonnabend. Sonst nach schriftlicher oder fernmündlicher Anmeldung.

Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Zuteilungswoche 18. bis 24. Dezember 1939

Ausschneiden, aufbewahren!

Es erhalten	Reichsbrotkarte Abschnitt	Gramm	Reichsfleischkarte Abschnitt	Gramm	Reichsfettkarte Abschnitt	Warenart	Gramm	Reichsmilchkarte Abschnitt	Liter
Normalverbraucher	1 5 9 a (8mal je 50)	1000 500 500 oder 875 Mehl 400	1, 2, 3 (je 100) a, b, c, d (je 50) Fl 4 Sonderzutlg.	300 200 125	a 1, a 2, b 1 Sondrztlg. 4	Butter Schlachtfette Margarine usw. Käse oder Quarg Butter Kondensmilch	125 62,5 (18.-31.12.) 250 f. 3 Wo. 62,5 125 125 (18.-31.12.) 170 (18.12.-14.1.)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch, Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe	
Kinder (K)	1 und 5 (je 500) u a (2mal je 100)	1000 500 oder 875 Mehl 200	wie Normalverbraucher		1 1 1 Sptzg. 3 5 6 4	Butter Margarine usw. Käse oder Quarg Marmelade Kunsthonig Kakaopulver Butter Kondensmilch	200 125 (18.-31.12.) 62,5 (18.-31.12.) 125 100 f. 2 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 (18.-31.12.) 170 (18.12.-14.1.)	1—7	je ¼ Liter täglich
Kleinkinder (KlK)	1 (8mal je 100) 5 ×	600 500 oder 875 Mehl 125 Kdrnährm.	1 a Fl 8 Sonderzutlg.	125 125 125	1 1 3 5 6 4	Butter Käse oder Quarg Kunsthonig Kakaopulver Butter Kondensmilch	250 62,5 (18.-31.12.) 125 125 f. 4 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 (18.-31.12.) 170 (18.12.-14.1.)	1—7	je ½ Liter täglich
Kleinstkinder (Kleinstk.)	wie KlK		wie KlK		1 1 3 5 6 4	Butter Käse oder Quarg Kunsthonig Kakaopulver Butter Kondensmilch	125 62,5 (18.-31.12.) 125 125 f. 4 Wo. 125 f. 4 Wo. 125 (18.-31.12.) 170 (18.12.-14.1.)	1—7 ½ und ¼ Liter	je ¼ Liter täglich
Zusätzlich erhalten: Schwerarbt. (S) auf Zusatzkarte	1 5 a (8mal je 50)	500 500 oder 875 Mehl 400	a, b (je 150) c, d (je 100)	300 200	a 1 b 1	Margarine usw. desgl. Schlachtfette	40 90 f. 4 Wo. 62,5	Schwerarbeiter erhalten nur Milch (¼ l) wenn sie zu den Berufen zählen, die der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind	
Schwerstarb. (Set) auf Zusatzkarte	1 5 9 a (8mal je 50)	1000 500 500 oder 875 Mehl 400	a, b (je 250) c, d (je 100)	500 200	a 1 b 1 b 3 1	Margarine usw. desgl. desgl. Schlachtfette	40 125 (18.-31.12.) 90 f. 4 Wo. 375	wie Schwerarbeiter	

Nährmittelkarte

Abschnitt	Gramm	Warenart	
N 1—5	je 25	Gries	oder Erzeugnisse hiervon
N 6—10 (4 Wo.)	je 25	Teigwaren	
N 17—21	je 25	Hafernährmittel	
N 22—26	je 25	Graupen, Grütze	
N 13	125	Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmittel	
N 14	25		
N 33, 34	875	Reis (18.12.-14.1.)	

Die auf die freien Abschnitte zu entnehmenden Mengen und Waren werden jeweils bekannt gegeben

Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier

Abschnitt	Gramm
1	100 Marmelade oder 40 Zucker
1	250 Zucker

Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a—d wird bekanntgegeben

KlK K Kleinstk. S Set wie Normalverbraucher Westf

ERLÄUTERUNGEN

1. Das für die einzelnen Verbrauchergruppen maßgebende Alter ist auf den Karten aufgedruckt.
2. Soweit die Abschnitte keine Mengen- und Warenangabe enthalten bleibt, eine Zuteilung vorbehalten.
3. Die Abschnitte, die über einen Zeitraum von mehr als einer Woche lauten, können in der aufgedruckten Zeit nach Wahl des Verbrauchers verwendet werden. Normalverbraucher, die keine Werkküchenverpflegung in Anspruch nehmen, sollen die Margarine usw. auf die Abschnitte a1 a2 und b1 (250 g) der Fettkarte auf einmal beziehen.
4. Lang- und Nachtarbeiter erhalten auf Zulagekarte wöchentlich 100 g Fleisch, 600 g Brot und für 4 Wochen 80 g Margarine usw.
5. Etwaige örtliche Abweichungen bitten wir an anderer Stelle nachzulesen.

Was gibt es Neues?

Die neuen Lebensmittelkarten bringen nur wenige Veränderungen, aber doch manches Erfreuliche. Wegen des Festes sieht die Reichsfleischkarte für die Verbraucher eine Sonderzuteilung von 125 g Fleisch vor, der Abschnitt kann auch in Gaststätten verwendet werden. Außerdem wird die zweite Hälfte der Sonderzuteilung von Butter mit wieder 125 g abgegeben. Für Käse sind diesmal nur drei Abschnitte von je 62,5 g vorhanden, dafür erhält jeder Verbraucher aber 170 g Kondensmilch. Schließlich ist noch die Zuteilung von 375 g Reis auf der Nährmittelkarte berücksichtigt.

Kondensmilch kann auf die Abschnitte der Reichsfettkarte bis zum 14. Januar gekauft werden. Da in der ersten Zuteilungswoche nicht sofort alle Verbraucher bedient werden können, sollte der Einkauf auf den ganzen Zuteilungszeitraum verteilt werden. Die Kondensmilch muß vom Verbraucher dort eingekauft werden, wo er seinen Bestellschein für Käse und Quarg für die Zeit vom 19. 11. bis 17. 12. abgegeben hat.

Die alten Nährmittelkarten sind aufzubewahren. Sie dienen als Ausweis beim Bezug von Reis und Hülsenfrüchten.

Gewürze in kleinen Mengen

In beschränkter Menge ist neben dem Verkauf von Zimt auch der von Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck freigegeben worden. Hierunter fallen die Mischungen, die etwa für Lebkuchen, Printen, Honigkuchen und Spekulatius verwendet werden. Ferner können Einmachmischgewürze zum Einkochen für Obst und Gemüse sowie Kümmel bezogen werden. Die gerechte Verteilung ist dem Einzelhändler überlassen, was auch für die nicht bewirtschafteten Gewürze wie Ingwer, Anis, Koriander, Kardamom, Muskat, Vanille Thymian, Fenchel, Lorbeerblätter und Bohnenkraut gilt. Für Hausschlachtungen werden Pfeffer, Piment, Paprika, Nelken, Körnersenf, Kümmel und Majoran auf Grund der Berechtigungsscheine für Hausschlachtungen ausgegeben.

Eier sofort bestellen!

Der Verbraucher ist verpflichtet, den Bezug von Eiern bei demjenigen Händler anzumelden, der ihm Eier schon auf die abgelaufene Reichskarte geliefert hat. Die Anmeldung muß bis spätestens Samstag, 16. Dezember, erfolgen. Der Lieferant bestätigt den Empfang des Bestellscheines wieder durch Aufdruck des Firmenstempels auf der Rückseite der Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier.

Seife stets nur auf Marken

Seife, die in Geschenkpackungen zusammen mit anderen Artikeln, etwa mit Kölnisch Wasser oder Badesalz, verkauft wird, darf nur gegen die entsprechende Anzahl von Abschnitten der Reichsseifenkarte abgegeben werden. Fehlen diese, so ist die Packung ohne Seife zu verkaufen.